

SPORT

B E R L I N

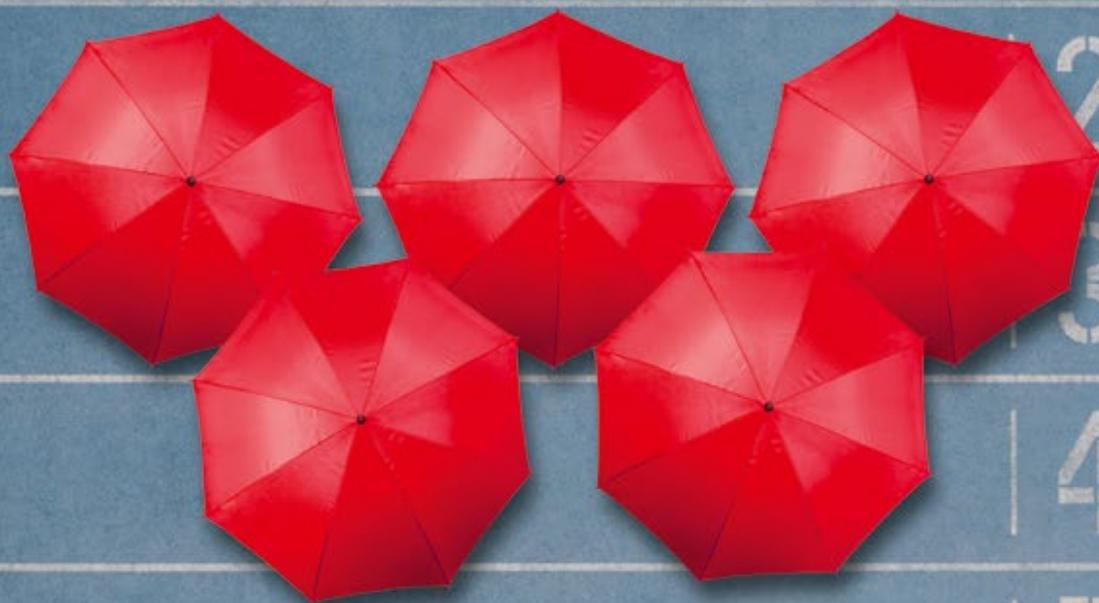
05
2021

STADTENTWICKLUNG UND SPORT

Kreative Ideen sind gefragt
und schon gefunden

→ Seite 8 – 23





Unser Schutzschirm für Ihre sportlichen Erfolge

Wir sind da, wo Sie sich zu Hause fühlen. Und überall dort am Start, wo Berliner und Brandenburger sportlich unterwegs sind. Denn beruhigender Schutz ist Gold wert. Seit 300 Jahren. Und in Zukunft.



Martin Sauer (re.) von Berliner Ruder-Club und Olaf Roggensack vom RC Tegel holten Gold mit dem Deutschlandachter bei den Olympischen Spielen in Tokio. Alle Berliner Medaillengewinner*innen auf ▶ Seite 42

Darauf freue ich mich in der nächsten Saison:



André Dounia,
Diplomingenieur und
Passionierter H4-
Paracyclist:

„Um den Alltagsstress abzubauen, steige ich ins Handbike und nehme Kurs aufs Tempelhofer Feld. Dort kann ich ohne Angst vor Autos mein Training absolvieren. Am Wochenende, besonders Sonntagmorgen, wenn fast alles noch ruht, bin ich auch mal im Grunewald. Da ist eine Runde über die Havelchaussee das, was ich brauche: Anstiege und 21,2 km. Zwei Runden entsprechen in etwa dem Berlin-Marathon, auf den ich mich vorbereite. Ich freue mich riesig, dass dieser endlich im September stattfindet.“



Jeannette Seeger
Aus Treptow-Köpenick,
1. FC Union Berlin-Fan

„Seit einigen Jahren bin ich Mitglied und Dauerkarteninhaberin beim 1. FC Union Berlin. Ich bin stolz darauf, was mein Verein in den letzten Jahren geschafft hat. Für die nächste Saison wünsche ich mir, dass der 1. FC Union Berlin sich weiter etabliert und dass unser Stadion wieder mit Zuschauern voll besetzt ist. Alle Unioner wollen gemeinsam mit unseren Spielern mitfeiern und feiern! Und niemals vergessen: Eisern Union!“



Justus Strauven
Koordinator „Initiative
Berliner Proficlubs“ /
Director Operations
ALBA BERLIN

„Ich freue mich, dass die Stadien und Arenen sich endlich wieder füllen und die Fans bei den Spielen mitfeiern können. Ohne sie war alles anders. Und ich freue mich, dass die Breitensport-Angebote wieder anlaufen. Die Berliner Vereine haben durch Corona 34.000 Mitglieder verloren. Das wollen wir ändern! Deshalb unterstützen die Proficlubs die Kampagne #sportVEREINTuns.“

Buch-Tipps

BURNER @HOME – Spiele, Tricks und Challenges für Zuhause

von Muriel Sutter



Mit dieser Ideensammlung von Sport-Experten aus aller Welt ist jeder Couch-Potato zu motivieren.

STATIONSKARTEN MUSKULÄRE BALANCE

von Christian Kröger,
Burkhard Weisser, Michel Bargmann



Zu den Leistungsvoraussetzungen nahezu aller Sportarten gehören Körperhaltung und Vermeidung von sportartspezifischen Dysbalancen. Beide Themen werden erläutert und es gibt über 200 an Yoga orientierte Stationskarten.



Der Berliner **Conrad Scheibner** gewann zwei **Goldmedaillen** bei der **Kanu-WM**: im Canadier-Einer über die 1.000 Meter und über die nicht-olympische 500-m-Distanz.



Olympiasiegerin **Malaika Mihambo** besuchte am Rande des **ISTAF** den **Landessportbund Berlin** (LSB) im Manfred von Richthofen-Haus. Hier steht sie im Foyer vor der Wand mit dem LSB-Leitbild.

EDITORIAL

**LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

Wir leben gerne in einer dynamischen Stadt, die sich ständig verändert und die immer wieder Raum für Neues bietet. Genau diese Räume für Neues, die Berlin so anziehend machen, werden jedoch allmählich weniger. Was das für uns im Sport bedeutet? Wir müssen schnell sein, immer wieder schauen, wo noch ein neues Quartier gebaut wird, um dort auch Bewegungsflächen unterzubringen. Denn je dichter die Stadt wird, desto wichtiger sind Flächen für Sport, damit wir alle in Bewegung bleiben. Die Bebauung einer Stadt kann manchmal Möglichkeiten für Sport zerstören – oder eben mit bewegungsfördernder Infrastruktur das Gegenteil erreichen. Wir wollen mit Engagement und Ideen unseren Teil dazu beitragen, um Berlin noch mehr zur „bewegten Stadt“ zu machen. Um diesen ungeschützten Titel zu bekommen, braucht es viel.

Das fängt an mit klassischer Sportinfrastruktur, mit den wir so schön einteilen gedeckten und ungedeckten Sportanlagen. Gerade im Rahmen der Schulbauoffensive entstehen neue Sporthallen, auch wenn wir uns wünschen würden, dass die Bedarfe des Sports dabei noch aktiver abgefragt werden. Es geht mit besonderen Sportanlagen weiter, solchen, die Leuchtturmcharakter haben. Dazu gehört beispielsweise der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark, in dem vom Spitzensport bis Freizeitsport direkt vor der Haustür so viel möglich ist – und bleiben muss. Dafür werden wir uns weiter einsetzen.

Und schließlich geht es um neue, kreative Lösungen, um ein Mit- und Nebeneinander von organisiertem und informellen Sport, was beispielsweise auf dem Gelände des Flughafens Tegel wunderbar möglich wäre in einem „Band des Sports“. Von allen Formen wird in dieser Ausgabe berichtet. Unsere Aufgabe ist nun, dem neuen Senat die Notwendigkeit, ja die Chance einer bewegten Stadt zu vermitteln. Es lohnt sich, den Sport von Anfang an mitzudenken und einzuladen, über die Grenzen von Ressorts und Bezirken hinweg, denn unsere Stadt kann noch mehr Bewegung gut gebrauchen.

Thomas Härtel
Präsident



8

*So vielfältig
können
Sportstätten
heute sein*



3	Aufwärmen	29	Berliner Sportämter Serie: In dieser Ausgabe geht es um Treptow-Köpenick	41	Sonderpreis für Ehrenamtliche
4	Editorial	30	Pro & Contra Soll das Familiensportfest künftig immer dezentral stattfinden?	42	Berliner Olympiamedailengewinner*innen
6	Start Zehn Familiensportfeste, Honorar-Erhöpfung für Übungsleiter*innen, Schwimm-Intensivkurse	32	Sportgeschichte	43	In Feierlaune 125 Jahre TSV Eiche Köpenick e. V.
8	Titelthema SPORT & STADTENTWICKLUNG, Interview mit Sportsenator Andreas Geisel	35	Sportquartett Verbände mit den größten Mitgliederzuwächsen 2020	44	Wir bewegen Berlin Gemeinsam kreativ durch die Krise
24	Rauschendes Sportfest 100 Jahre ISTAF und Impftag des Sports	37	Talent & Trainer Rhythmische Sportgymnastin Mia Lietke und Anzhelika Lepekha	45	Gesunde Stadtentwicklung nur mit Sport – degewo ein starker Partner des LSB
28	5 Fragen an... Martin Schaefer, Bezirksstadtrat in Lichtenberg	38	Agenda Vereine jetzt Mitglied im LSB	46	Auslaufen
				47	Impressum





FAMILIENSPORTFESTE LOCKTEN TAUSENDE AN

Startschuss für LSB-Kampagne #sportVEREINTuns

Das große Familiensportfest des Landessportbunds fand am 22. August coronabedingt in kleinerer Form und an mehreren Standorten statt. Nach der langen Lockdown-Phase machten der LSB, die Bezirkssportbünde und viele Sportvereine in besonderer Weise auf die vielen tollen Angebote der Vereine aufmerksam: Das Familiensportfest ging heraus aus dem Olympiapark, hinein in die Bezirke.

Sportvereine und -verbände stellten sich an zehn Standorten vor. Besucher*innen konnten Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote kostenfrei ausprobieren. Menschen

mit Handicap konnten u. a. Rollstuhl-Basketball und Para-Boccia spielen.

Am Standort in Pankow begrüßte LSB-Präsident Thomas Härtel Sportsenator Andreas Geisel und den Sprecher der Proficlubs in der Sportmetropole Berlin, Kaweh Niroomand. Sie gaben im Jahn-Sportpark gemeinsam den Startschuss für die neue Kampagne, mit der der LSB und die Sportmetropole Berlin in der ganzen Stadt für den Sport im Verein werben. Alle Infos gibt es auf www.sportvereintberlin.de ▶ Siehe auch Seite 24, 25 und 48

GRÜNE BÄNDER FÜR BERLIN

Unter den 50 Vereinen aus ganz Deutschland, die in diesem Jahr „Das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“ erhalten, sind auch vier Berliner Sportvereine: SC Tegeler Forst/Leichtathletik, PSV Olympia Berlin/Judo, Berliner Turn- und Sportclub/Wasserspringen, 1. VfL Fortuna Marzahn/Rhythmische Sportgymnastik. Wir stellen die vier Vereine in den nächsten Ausgaben auf dieser Seite vor. Der wichtigste Preis im deutschen Nachwuchsleistungssport wird von der Commerzbank und dem DOSB vergeben.

Porträts über die vier Vereine stehen auf
lsb-berlin.de

„FSJ an Schule“

Das Aufholprogramm für Kinder und Jugendliche wird u. a. mit Hilfe von FSJlern umgesetzt.

Ein Einsatzort ist die Sportjugend Berlin. Um junge Menschen beim Übergang von der Schule zum Beruf zu unterstützen, werden ab September 2021 zusätzlich 130 Plätze im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) angeboten. Die Einsatzorte sind Kitas, Jugendfreizeitstätten und Schulen. Interessierte junge Menschen können sich bei den anerkannten Trägern des FSJ melden, dazu gehört zum Beispiel die Sportjugend Berlin.



ÜBUNGSLEITENDE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE BEKOMMEN MEHR GELD

Sportjugend-Vorsitzender Christian Krull: „Es ist wichtiger denn je, dem Bewegungsmangel entgegenzuwirken.“

Die Sportjugend Berlin fördert mit den Programmen „Kleine kommen ganz groß raus“ und „Kooperation Schule und Sportverein/-verband“ seit vielen Jahren Bewegungsangebote von Sportvereinen in Kitas und Schulen. Mit Beginn des neuen Schuljahres 2021/22 bekommen die Übungsleitenden in diesen beiden Programmen mehr Geld. **Das Honorar bei den Kita-Angeboten wurde von 15 auf 20 Euro für eine Stunde angehoben und bei den Schul-AGs von 20 auf 30 Euro für eineinhalb Stunden.**

Der LSB und die Sportjugend Berlin hatten sich viele Jahre für die Erhöhung der Honorare eingesetzt, denn die Mitgliederzahlen in den Sportvereinen sprechen für den Erfolg der Programme: Die Zahlen sind bis zur Corona-Pandemie stetig gewachsen. **1999 waren 13.500 Mitglieder in den Berliner Sportvereinen unter sieben Jahren. Heute sind es trotz Corona-Pandemie fast 30.000. In der Altersgruppe sieben bis 14 Jahre stieg die Zahl in diesem Zeitraum von 89.700 auf über 113.000.**

An dem Programm „Kleine kommen ganz groß raus“ hatten sich zuletzt vor Corona 23 Sportvereine und 43 Kitas beteiligt. An dem Programm „Kooperation Schule - Verein“ hatten 189 Vereine und Verbände sowie 284 Schulen teilgenommen und 36.000 Kinder und Jugendliche in 671 AGs betreut.

„Mit den beiden Programmen unterstützen wir **spielerische Angebote für Kinder**, um gezielt und nachhaltig Bewegung in ihren Alltag zu bringen. In der Corona-Pandemie konnten die meisten dieser Arbeitsgemeinschaften nicht stattfinden. Umso wichtiger ist es jetzt, den Folgen von Bewegungsmangel bei Kindern entgegenzuwirken“, sagt Christian Krull, kommissarischer Vorsitzender der Sportjugend Berlin. „Die Honorar-Erhöpfung soll zudem einen Anreiz für unsere Vereine wie auch für alle Übungsleitende schaffen, neue Bewegungsmöglichkeiten für Kita- und Schulkinder zu entwickeln und anzubieten“, so Christian Krull. Darüber hinaus soll den Vereinen gedankt werden, die unter Pandemie-Bedingungen und Hygieneauflagen Angebote für Kinder machen und damit eine extrem wichtige Arbeit leisten.

Der LSB und die Sportjugend Berlin finanzieren das Programm „Kooperation Schule und Sportverein / -verband“ aus Mitteln der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Das Programm „Kleine kommen ganz groß raus“ wird seit vielen Jahren von der AOK Nordost im Rahmen ihrer Gesundheitsförderung unterstützt und mit Mitteln aus der LOTTO-Stiftung Berlin gefördert.



Schwimmkurse

Der Landessportbund Berlin bot in den Sommerferien wieder Schwimm-Intensivkurse für 8.000 Schüler*innen an, die die Sportjugend Berlin gemeinsam mit 17 Vereinen in zwölf Bädern durchführte. Darunter waren sechs Vereine, die inklusive Kurse organisierten.

Senatorin Sandra Scheeres, LSB-Präsident Thomas Härtel, Dr. Johannes Kleinsorg, Vorstandsvorsitzender der Berliner Bäder-Betriebe, und Christian Krull, kommissarischer Vorsitzender der Sportjugend, besuchten einen Kurs im Stadtbad Märkisches Viertel.

Anmeldung für die Herbstkurse:
www.schwimmkurse-sportjugend.de



Neue Broschüre
„HOCH 10“

In der Broschüre „HOCH 10“ des LSB Berlin berichten Übungsleiter*innen mit Migrationsgeschichte von ihrem Engagement für Integration in den Berliner Bezirken. Vorgestellt werden die LSB-Projekte und -Programme „SPORTBUNT – Vereine leben Vielfalt!“, „Integration durch Sport“ und „Sportjugend Berlin“.

Die Broschüre kann beim LSB kostenfrei bestellt werden und ist online: www.lsb-berlin.net/service/broschueren



VON DER KIRCHE BIS ZUM METRO-DACH – SPORT GEHT ÜBERALL IM KIEZ

Sportstätten müssen weder klassisch noch ausladend sein.
In der wachsenden Stadt sind kreative Lösungen gefragt

Text: David Kozlowski



Der Mellowpark zeigt exemplarisch, was funktioniert im Berliner Sport – und auf welche Weise.

Eine „staubige Brachfläche mit ein paar Rampen und kleinen Hügeln“. So umschreiben die Verantwortlichen des Mellowparks die Anfänge eines der erfolgreichsten Sportprojekte Berlins der letzten Jahrzehnte auf ihrer Webseite. Trotz langem Streit, in den auch die Politik nicht nur des Bezirks Treptow-Köpenick, sondern auch das Abgeordnetenhaus verwickelt waren (und noch immer sind), hat sich hier eines der beliebtesten Sportareale der Stadt entwickelt. Wer jetzt beim Begriff „Sport“ stutzt und mindestens den Zusatz „Jugendsport“ lesen möchte, wenn nicht gar „Jugendfreizeiteinrichtung“, dem sei gesagt: Darum geht es!

Denn was für junge Menschen ein wichtiger sozialer Ort ist, ist auch das BMX-Zentrum. Es gibt sehr unterschiedliche Auffassungen darüber, welcher Aspekt dieser Anlage wichtiger ist, der soziale oder der sportfachliche. Sicher ist aber, nur in der Kombination aus beiden Aspekten konnte der Mellowpark zu dem Leuchtturmprojekt werden, das er heute ist.

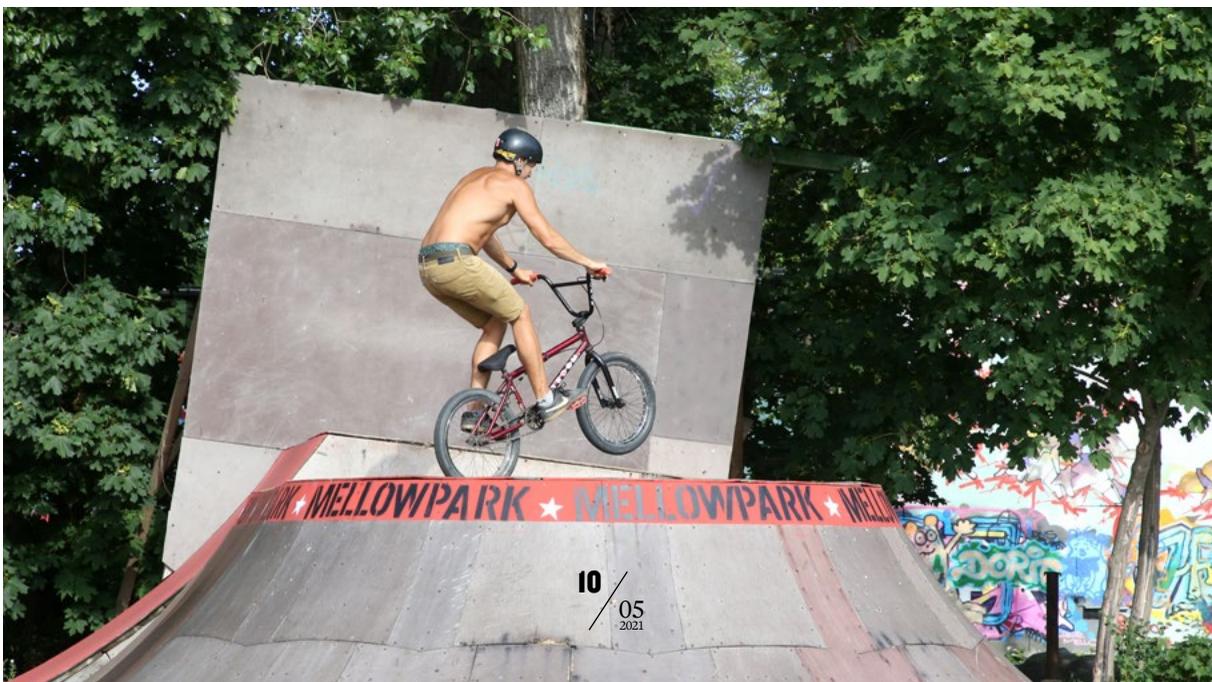
Was bedeutet dieses Beispiel aber für den Berliner Sport? Wollen wir jetzt anfangen, Projekte des Sportanlagenbaus umzubenennen, damit sie durchsetzbar sind? Ein Alten-

pflagestandort mit benachbarter Bewegungsfläche oder eine Kindergarteneinrichtung samt aktiver Grünfläche statt Turnhalle und Naturrasenspielfeld? Wenn es hilft, warum nicht? Es ist ja nicht so, dass dem Sport die Kombination mit anderen gesellschaftlichen Bereichen fremd ist. Zugespitzt ist von fachkundiger Seite die Rede davon, dass der Sport immer stärker als „Sozialstation zur Linderung gesellschaftlicher Probleme“ (Prof. Sebastian Braun) fungiert. Es wäre tatsächlich schön, wenn die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger der Berliner Stadtentwicklung die Bedeutung von Sportstätten ein wenig mehr diese Bedeutung beim Sportanlagenbau beherzigen würden.

Wir brauchen keine Kampfbahn Typ C, weil das so im Schullehrplan für das benachbarte Gymnasium steht. Aber vielleicht brauchen wir den Sportplatz in Kreuzberg, damit die Schülerinnen und Schüler Sport im Freien machen können und der Sportverein um die Ecke wieder Mitglieder aufnehmen kann, weil mehr Nutzungszeiten da sind. Wenn das dann Elemente des Typs C sind und wenn dann auch noch wenig genutzte Flächen für einen Calisthenics-Platz daneben passen, umso besser. Und gern können wir auch über die Möglichkeit nachdenken, das auf einem Supermarktdach zu realisieren.

Wie vielfältig Sportstätten heute sein können und mit welchen Partnern man auf manchmal etwas verrückte Lösungen kommt, davon soll dieses Heft einen Eindruck vermitteln: von der Kirche bis zum Metro-Dach, vom Mellowpark bis zum Boxen auf dem Schulhof. Und wenn das nicht genug ist, ist herzlich eingeladen, sich am 23. September 2021 ab 9.30 Uhr zur LSB-Onlinefachtagung „Sportstätten für alle! Vielseitige Orte des Sports im Portrait“ einzuschalten, bei dem noch ein paar gelungene Beispiele mehr vorgestellt und diskutiert werden sollen.

Der Mellowpark ist eines der beliebtesten Sportareale in Berlin.



DER SCHULHOF IST ZUM BOXEN DA

*Sportlehrer Till Marquardt (li.) und
Boxtrainer Antonio Sola Santiago
besprechen das Training auf dem
Pausenhof der Kreuzberger
Refik-Veseli-Schule*



In der Kreuzberger Refik-Veseli-Schule boxen regelmäßig Jugendliche auf dem Schulhof – und der Sportlehrer findet es klasse.

Die Schule hat eine Kooperation mit dem Boxverein SC Lurich 02. Seit April gibt es einmal wöchentlich nachmittags eine Box-AG für Schülerinnen und Schüler. Und die findet nicht in einer Sporthalle statt – sondern auf dem Pausenhof.

Der Grund für diese ungewöhnliche Platzwahl: Corona. „Sport war zu dem Zeitpunkt nur in Kleingruppen und draußen möglich. So kam es, dass wir auf den Schulhof ausgewichen sind“, erklärt Sportlehrer Till Marquardt.

In diesem Schuljahr geht die AG in die nächste Runde – und bei gutem Wetter auch wieder draußen. „Natürlich ist es etwas blöd, wenn es regnen sollte. Wir haben aber kleine Flächen, die überdacht sind. Dahin kann man notfalls ausweichen“, sagt Till Marquardt.

Letztes Mal haben sechs Jugendliche in der AG geboxt – die wegen der Corona-Auflagen alle aus derselben Klasse kommen mussten. In diesem

Schuljahr wird das Training für acht Klassen geöffnet.

Die 14- bis 16-Jährigen werden von Boxtrainer Antonio Sola Santiago trainiert. Je nachdem, wie sich das Angebot weiter entwickelt, wird der Boxlehrer vom SC Lurich auch ein paar Vereinsmitglieder mit in die Gruppe bringen. Till Marquardt würde das freuen: „Es wäre schön, wenn es eine Hybrid-Veranstaltung werden könnte. Aktuell ist das noch etwas schwierig wegen der Corona-Situation. Aber zukünftig wäre es toll, um unsere Schülerinnen und Schüler noch stärker an den Verein und dessen Arbeit heranzuführen.“

Die Kooperation ist Teil des LSB-Programms „Schule und Sportverein/-verband“. Ziel ist es, Schulen und Vereine zusammenzubringen – was Vorteile für beide Seiten hat. Till Marquardt: „Der Verein kann neue Mitglieder gewinnen. Wir als Schule können einerseits eine stärkere Bindung an den Kiez schaffen, weil der Verein gleich bei uns um die Ecke sitzt. Andererseits lernen Schüler*innen, die Sport machen, auch für andere Bereiche des Lebens: Soziale Kompetenzen wie Motivation, Teamfähigkeit und Hilfsbereitschaft aber auch Leistungsbereitschaft und

strukturelles Arbeiten werden gefördert. Boxen ist außerdem eine tolle Möglichkeit, viel Energie in einem kontrollierten Rahmen rauszulassen.“

Der Sportlehrer wünscht sich, dass es noch mehr solcher Kooperationen gibt: „Wir haben aber so eine Hallenknappheit in Kreuzberg. Da ist es schwierig, ein Angebot für viele zu schaffen.“

Das Problem haben die Schülerinnen und Schüler der Refik-Veseli-Schule nicht. Die Jugendlichen boxen auf dem Schulhof in einer Ecke, die kaum einsehbar ist, damit sie sich nicht gestört fühlen. „Manche mögen es, wenn sie Publikum haben – andere aber nicht. Um eine größtmögliche Akzeptanz zu schaffen, ist es gut, wenn es einen sicheren Rahmen gibt“, berichtet Till Marquardt.

Für die Schule hat sich das Vorgehen erstmal bewährt. In der Corona-Zeit hat der Sportunterricht auf öffentlichen Plätzen stattgefunden. Till Marquardt: „Da ist ein Potenzial, das längst nicht ausgeschöpft ist. Man müsste es an manchen Stellen nur vielleicht noch attraktiver machen...“

Franziska Staupendahl

Kirche – ein Ort für alle

In der Paul-Gerhardt-Kirche sollen künftig Sportkurse stattfinden

Text: Leonie Schöler
Foto: Espen Eichhöfer



DIE NOT IST BEI VIELEN VEREINEN DIESELBE: IDEEN FÜR NEUE ANGEBOTE GIBT ES REICHLICH, DOCH ES MANGELT AN RÄUMEN.

Das weiß auch Jörg Zwirn, Geschäftsführer beim Kinder- und Inklusionssportverein Pfeffersport: „Es ist ein regelrechtes Hauen und Stechen um bestehende Sportflächen.“ Das erwähnte er auch gegenüber Tobias Kuske, Pfarrer in der evangelischen Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord, am Rande eines Fußballplatzes im Dezember vergangenen Jahres. „Unsere Söhne spielen in derselben Mannschaft, so sind wir ins Gespräch gekommen“, erzählt Zwirn. Schnell fiel den beiden auf, dass die Kirchengemeinde genau das hat, was Pfeffersport fehlt, nämlich verfügbaren Raum. Nur handelt es sich dabei nicht um eine Sporthalle, sondern um die Paul-Gerhardt-Kirche an der Wisbyer Straße, die bisher vor allem für Veranstaltungen im Bereich der Jugendarbeit genutzt wird. Das soll auch in Zukunft so bleiben, also musste ein gemeinsames Konzept her, das sowohl die Architektur der Kirche mit den Bedürfnissen des Sportvereins vereinbart als auch ein gemeinsames Angebot für die Vereinsmitglieder und die derzeit etwa 120 Konfirmand*innen der Gemeinde ermöglicht.

„Wir haben gemeinsam um die Ecke gedacht“, sagt Pfarrer Tobias Kuske. Dabei, so Jörg Zwirn vom Pfeffersport, sei die Mission für

alle Beteiligten die gemeinsame Jugendarbeit im Quartier voranzubringen. Neben einem Sportangebot für unterschiedliche Gruppen sollen demnach auch gemeinsame Bildungsinhalte für Pfeffersport und Konfirmand*innen zur Verfügung stehen. Pfeffersport-Geschäftsführer Jörg Zwirn freut sich schon jetzt auf diese neue Art der Zusammenarbeit und die Herausforderungen bei der Programmgestaltung:

„Heterogene Gruppen zu Bewegung zu animieren, ist unsere große Stärke.“

Damit das passieren kann, steht der Paul-Gerhardt-Kirche nun erstmal ein Umbau bevor. Dabei gilt es, das Gebäude für den Elementarsportbereich nutzbar zu machen und gleichzeitig dem Charakter des Gotteshauses

gerecht zu werden, denn auch Gottesdienste soll es hier weiterhin geben, sagt Kuske: „Die werden dann eher einem Konzert ähneln, bei dem die Menschen vor der Bühne stehen.“ Die Kirchenbänke kommen nämlich raus. Anschließend soll ein Sportboden im Kirchenschiff verlegt werden, sodass, wenn alles glatt läuft, schon Ende des Jahres eine Zwischennutzung beginnen kann. Langfristig sei aber trotzdem noch einiges zu tun. „Wir brauchen ein Licht- und Energiekonzept, barrierefreie Zugänge und Toiletten, am besten eine Fußbodenheizung“, sagt Zwirn. Pfarrer Kuske hofft im Hinblick auf die weitreichenden Veränderungen, dass die Gemeinde mitzieht: „Bänke aus einer Kirche zu nehmen, heißt für viele, dass der Charakter der Kirche zerstört wird.“ Genau das Gegenteil sei aber der Fall.

Denn, da sind sich Zwirn und Kuske einig, die Kirche soll ein Ort für alle und ein Raum für Begegnung sein.



„Berlin als Sportstadt sollte auch eine bewegungsfreundliche Stadt sein...“

„...da gibt es noch viel zu tun“, sagt Prof. Dr. Robin Kähler, Vorsitzender der International Association for Sports and Leisure Facilities (IAKS) Deutschland, über die Stadt der Zukunft



INTERVIEW

Sie sind Vorsitzender von IAKS Deutschland. Was genau sind die Aufgaben Ihrer Organisation?

Die IAKS Deutschland e.V. ist deutsche Sektion der IAKS International, einer weltweiten Organisation, die als einzige, neutrale Vereinigung für das Thema Sportstätten beim IOC akkreditiert ist. Wir in Deutschland setzen uns für gute Sportstätten, Bewegungsräume und Freizeitanlagen in Deutschland ein. Wir beschäftigen uns sowohl mit den Normsportstätten als auch mit Schul- und Vereinssportanlagen, städtischen Freiräumen, Spielräumen und der räumlichen Entwicklung von Städten und Gemeinden aus Sicht des Sports. Unsere Mitglieder sind Planer, Architekten, Unternehmen der Sportstättenbranchen, Betreiber, Kommunen, Sportorganisationen und Hochschulen. Wir arbeiten eng mit den Bundesländern, dem Bund, kommunalen Spitzenverbänden und Spitzenorganisationen des deutschen Sports zusammen.

Stadtplaner und Sportvereine gelten leider noch nicht als natürliche Partner. Was könnten Stadtplaner und organisierter Sport voneinander lernen?

Sehr viel. Denn Sport und Sportvereine sind Teil einer Stadt oder Kommune. Daher muss man beides, die Bedürfnisse der Menschen in den Vereinen und die Möglichkeiten und Bedingungen der Stadtentwicklung zusammen sehen und aufeinander abstimmen. Wo sollte ein Sportplatz gebaut werden? Wie kommen Kinder zum Verein? Welchen Beitrag können Sportvereine bei der Integration leisten und wie kann die Stadtplanung dabei behilflich sein? Welche Bewegungsräume sollte ein neues Stadtquartier unbedingt vorhalten, die auch Vereine nutzen können? Wie sollten Radwege gebaut werden, wenn sie auch sportlich nutzbar sein sollen? Oder ein bewegungsfreundlicher Freiraum in der Nähe von Vereinen? Die richtige Lösung findet man nur gemeinsam.

Wo könnte man sich abgucken, wie urbane Bewegungskonzepte funktionieren?

Es lohnt sich zunächst ein Blick auf das, was ist. Man schaut sich z. B. die derzeit gebauten Bewegungsgelegenheiten in dem eigenen Stadtteil, Bezirk oder der Stadt an, wie diese von wem genutzt werden. Da sieht man sofort, ob die Räume oder Sportgeräte schlecht, also zu einseitig, unattraktiv, gefährlich, defekt, zu alt oder ob die Anlage gelungen sind. Das, was die Menschen mit Freude annehmen – Kinder, Jugendliche wie junge Erwachsene, Frauen wie Männer, Ältere, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen – entspricht offensichtlich deren Bedürfnissen. Doch leider gibt es auch viele schlechte Beispiele. Aber Vorsicht: Abgucken von anderen Beispielen muss nicht heißen, dass diese Konzepte auch für einen selbst richtig sind. Das Beste ist, man entwirft Bewegungsräume mit den



Gutes Beispiel:
beliebte Sport- und
Bewegungsfläche mit
Calisthenicsgeräten,
Kunststofffläche und
Rasenplatz

auch für die Stadtentwicklung oder eher eine Last?

Ganz klar: eine große Chance und ein Muss. Berlin ohne diese Großveranstaltungen wäre eine Sportprovinz.

Die Berliner Bezirke erarbeiten Sportentwicklungspläne. Warum sind solche Pläne wichtig und was haben sie in anderen Kommunen in Deutschland gebracht?

Sportentwicklungspläne sind gelungen, sofern sie in Kooperation mit den zuständigen Verwaltungsstellen, den Sportorganisationen, der Kommunalpolitik, den Vertretern der Frauen, Älteren, Menschen mit Beeinträchtigungen entstehen und die Bedürfnisse der Menschen echt einbeziehen und zu konkreten, umsetzbaren, finanzierbaren Maßnahmen führen, die tatsächlich gebaut werden. Das gilt für den kleinsten Ort, den Bezirk wie für eine Millionenstadt. Nach allen Planungen, die ich durchgeführt habe, wurde viel gebaut, gab es einen spürbaren, Auftrieb des Sports, verbesserte sich die Kommunikation zwischen Verwaltung und Sportorganisationen, floss mehr Geld und wuchs das Interesse am Sport. Für die Sportvereine ist eine Sportentwicklungsplanung von großem Vorteil, da ihre derzeitige Situation und Bedürfnisse aufgenommen, dokumentiert werden und sie eine Chance haben, ihre Vereine weiterzuentwickeln.

Die Fragen stellte David Kozlowski.

Menschen, für die sie gedacht sind. Mit „echter“ Beteiligung aller Menschen. Mein Vorschlag für ein Vorgehen ist, folgende Fragen nacheinander zu bearbeiten: 1. Warum will ich neue Bewegungsräume? 2. Wie ist die derzeitige Bewegungssituation in meinem Umfeld? 3. Wie sind die Bewegungsbedürfnisse der Menschen, für die etwas geplant werden soll? 4. Wie ist die Quartier-, Vereins-, Bezirks-, Stadtentwicklung und wie können die geplanten Bewegungsräume darin wirkungsvoll integriert werden? 5. Welche finanziellen Möglichkeiten stehen zur Verfügung? 6. Wer sollte an der Planung der Bewegungsräume unbedingt beteiligt werden? 7. Wie sehen die konkreten Maßnahmen aus? Und 8. Durch welche Sportangebote, Betreuung, Netzwerke und Kommunikation kann die Nutzung der Bewegungsräume nachhaltig gesichert werden?

Wie sieht die Sportstadt der Zukunft aus und ist Berlin auf dem richtigen Weg?

Berlin ist zweifellos schon eine Sportstadt von international großer Bedeutung, auch für die Berlinerinnen und Berliner. Sie hat großartige Sportstätten und Spitzenvereine. Der enge Begriff Sportstadt verdeckt aber ein wenig, dass Berlin als Sportstadt auch eine bewegungsfreundliche Stadt sein sollte. Da gibt es noch viel zu tun. Es gibt zwar gute Ansätze, z. B. der Freiraum Gleisdreieck, das Tempelhofer Feld oder die Pläne der Senatsverwaltung, alte Sportstätten in öffentliche Bewegungsräume umzugestalten. Die Sicherung und Weiterentwicklung von Sporträumen

steht aber in einer enormen Konkurrenz zum Bau von Wohnungen, Wirtschafts- und Verkehrsflächen. Die Metropole Berlin benötigt als dichte, klimatisch hoch belastete Stadt viel mehr Grün- und Freiräume für Bewegung, verkehrsberuhigte Freiräume, z. B. ausgewiesene Spiel- und Fahrradstraßen, die auch für Kinderspiele genutzt werden können, breitere Radwege mit Belägen, die für Rollsportformen geeignet sind, attraktive Schulhöfe im Wohnquartier, die öffentlich zugänglich sind, Mini-Grünanlagen für Erholung und Fitness oder Brachen, die für sportliche Zwecke temporär genutzt werden können. Aber auch sportlich nutzbare Dächer von Schulen, Einkaufszentren, und freie Parkplätze von Bürokomplexen werden zunehmend in den Blick einer Sportraumentwicklung kommen. Auch die zukünftige Innenstadtentwicklung Berlins nach der Corona-Pandemie ist ein wichtiges Thema für eine bewegte Stadt. Nach der Autostadt muss eine attraktive, lebenswerte, menschliche Innenstadt kommen.

Großsport- veranstaltungen, wie Welt- und Europameisterschaften, Olympische und Paralympische Spiele sind auch in Berlin immer wieder Thema. Sind sie eine Chance



Weniger gelungen: öffentlich zugänglicher, bewegungsunfreundlicher Schulhof einer Innerstadtschule



◀ **Kunstrasensportplatz auf dem Dach des Hellweg-Baumarkts Yorckstraße**

Vereinsleben auf dem Baumarktdach – vielleicht schon bald öfter auch in Berlin?

Ort: Berlin, Deutschland

Eröffnung: 2013

Planer/ Architekten: Planungsbüro Kemper

▼ **Olympiapark in München**

Der Olympiapark ist ein bedeutendes Veranstaltungs-, Freizeit- und Sportzentrum – Beispiel für einen nachhaltigen Sportstättenbau.

Eröffnung: Olympische Spielen 1972

Planer/Architekten: Günter Behnisch

Foto: Münchner Outdoorsportfestival 2019, Fotograf: Martin Hangen

Platz für Sport ist überall

Hier sind einige bemerkenswerte Beispiele



„**Felsenufer**“ Heilbronn

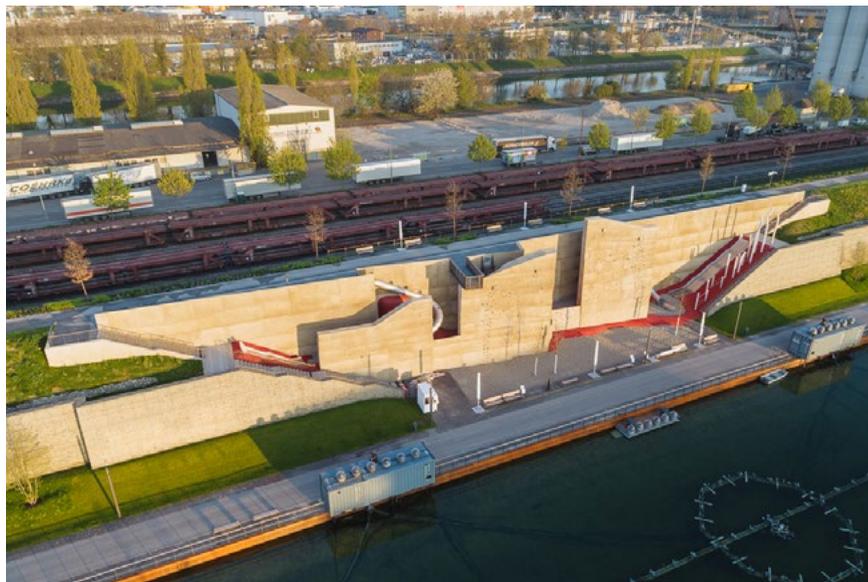
Aus einer Lärmschutzwand in Süddeutschland wurde ein attraktiver Spiel- und Sportbereich, der auch für Erholungssuchende geeignet ist.

Ort: Heilbronn, Deutschland

Eröffnung: 2019

Planer/Architekten: SINAI

Fotos: Nikolai Benner





▲ College Sportplatz

Preisgekrönt ist auch diese Anlage in Kanada, die sowohl für Sport als auch für Freizeit geeignet ist.

Ort: Varennes Québec, Kanada

Eröffnung: 2020

Planer/Architekten: TaktikDesign

Foto: Maxime Brouillet



▲ Eco Park Stadium

Das für die Forest Green Rovers in England geplante Stadion sollte vollständig aus Holz bestehen und damit neue Maßstäbe im nachhaltigen Sportstättenbau setzen. Leider ging es über die Planungen nie hinaus, die Anwohnerschaft entschied sich aus Lärmschutzgründen gegen den Bau.

Geplanter Ort: Gloucestershire, England

Projektentwurf: 2019

Planer/Architekten: Zaha Hadid Architects

Multisportanlage Orestad

Wie verschiedene Sportarten auf neue Weise kombiniert werden können, zeigt diese Anlage in Dänemark.

Ort: Orestad, Dänemark

Eröffnung: 2017

Planer/Architekten: Nord Architects

Fotos: Adam Mørk





BARRIEREN TROTZ BARRIEREFREIER DIN-BAUWEISE

**Vereine wollen inklusiven Sport anbieten,
aber Sportstätten sind oft ungeeignet**

Der Senat plant – gemeinsam mit dem LSB und weiteren Sport- und Behindertenorganisationen – Standards für Barrierefreiheit zu entwickeln und im Rahmen der Schulbauoffensive neue Sporthallen zu errichten. In den kommenden Jahren sollen in Berlin sieben Sporthallen entstehen – weitere 32 sind in Planung. Die Sporthallen werden nach DIN 18040-1 barrierefrei geplant. Die DIN-Normen reichen allerdings für inklusiven Sport nicht aus. Sie berücksichtigen beispielsweise nicht, dass Basketballrollstühle deutlich breiter sind, Schilder und Info-Schriften oft kontrastarm und schwer lesbar, Lagerräume für inklusive Sportgeräte fehlen und Rollstuhlfahrende Duschrollstühle benötigen. Das Netzwerk Sport und Inklusion, dem auch der LSB angehört, hat einen umfassenden Kriterienkatalog für inklusiv nutzbare Sportstätten erstellt. Der organisierte Sport wurde aber bei der Entwicklung der Sporthallen nicht von Anfang an beteiligt und der Kriterienkatalog nicht ausreichend berücksichtigt. In den Neubauten gibt es deshalb noch viele Barrieren.

Der LSB hatte im August eine Begehung der ersten fertiggestellten Sporthalle in Spandau mit Sachverständigen aus dem inklusiven Sport angeregt und dabei zahlreiche vermeidbare Barrieren festgestellt. Ausführliche Infos: www.lsb-berlin.de/angebote/integration-und-inklusion

Leuchtendes Beispiel: Das Fechtzentrum Berlin Marzahn wurde im Hinblick auf Mobilitätseinschränkungen saniert: Jetzt gibt es drei Rollstuhlfechtplätze und behindertengerechte Umkleiden, Toiletten und Duschen. Der Zugang ist ebenerdig und barrierefrei. Behindertenparkplätze sind auch vorhanden. Dank der Senatsverwaltung, die die Sanierung finanziert hat, ist dort nun inklusives Fechten möglich: Fechtzentrum, Bruno-Baum-Straße 72, 12685 Berlin. www.fechtzentrum-berlin.de

Tim Tschauder



JAHN-SPORTPARK FÜR ALLE

**Dafür muss noch viel getan werden, sagt Christoph Pizarz,
Sportstätten-Koordinator bei Pfeffersport e.V.:**

„Pfeffersport e. V. ist einer der größten Kinder-, Jugend-, und Inklusionssportvereine in Berlin und wurde im letzten Jahr mit dem Großen Stern des Sports in Gold ausgezeichnet. Wir setzen uns gemeinsam mit vielen Vereinen und Verbänden für die Entwicklung des Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportparks zu einem Inklusionssportpark ein. Wir wollen einen Sportpark für ALLE, damit alle Menschen gleichberechtigt am Sport teilhaben können. Niemand soll Hürden spüren. Dafür muss noch viel verändert werden.“

Es gibt noch keine barrierefreien Stadioneingänge und Toiletten und keine Wegeleitsysteme, Rollstuhlnutzende können nur über die Feuerwehrrampe ins Stadion gelangen, die für die meisten zu steil ist, um sie ohne Hilfe überwinden zu können. Der gesamte Park ist wegen defekter Asphaltwege, Stufen, Treppen und unterschiedlicher Höhenniveaus ein schwer erreichbarer Ort.

Das alles soll ein aktuell bestehendes städtebauliches Werkstattverfahren ändern. Es wird eine weitere Machbarkeitsstudie – wie schon 2012 – entwickelt. Die Szenarien „Abriss des großen Stadions und Neubau an selber Stelle“, „Umbau und Teilsanierung des bestehenden Stadions“ sowie „Neubau eines Stadions an alternativer Stelle im Sportpark und Teilnutzung des bestehenden Stadions“ werden bis 2023 geprüft.

Eine Bürgerbeteiligung ist dabei erwünscht. Wir bitten alle Eltern, deren Kinder in den umliegenden Vereinen sind, ihre Stimme für die Zukunft ihrer Kinder abzugeben. Das Bürger*innenbeteiligungsverfahren findet online statt.

Informationen gibt es hier: bit.ly/Jahn-Sportpark21 Pfeffersport e. V. und das Netzwerk Inklusion und Sport Berlin stehen hinter dem Projekt „Inklusionssportpark“, in dem nicht nur ein Stadion inklusiv errichtet werden soll. Es soll auch eine Forschungshalle für neue inklusive Sportarten entstehen und Raum für barrierefreie Aktivitäten.“



Jendrik Gundlach,
LSB-Vizepräsident
für Sportinfrastruktur:

„Soziale Nachhaltigkeit im Sport heißt auch Schaffung von Räumen für den Sport in Berlin –

wegen der integrativen Kraft des organisierten Sports und seiner Leistungen für den sozialen Zusammenhalt und die Teilhabe aller Menschen.“



Die Regenbogen-Sportwiese

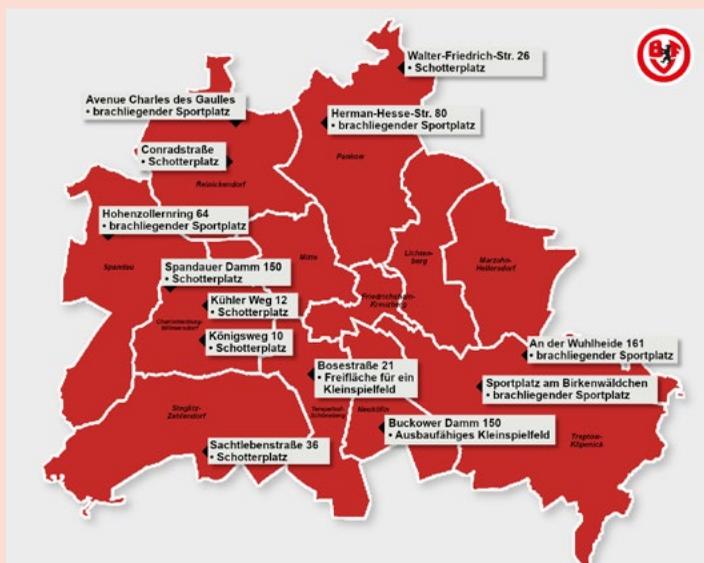
mit Angeboten für queere und nicht-queere Interessierte war im Sommer ein Anziehungspunkt im Tiergarten. Der LSB hat das Angebot des Vereins Vorspiel SSL Berlin mit Mitteln aus dem Vereinsentwicklungsprogramm unterstützt.

Veranstaltungstipp

Alle, die den Sport in der Stadt der Zukunft mitgestalten wollen, sind herzlich eingeladen zur LSB-Onlinefachtagung **„Sportstätten für alle! Vielseitige Orte des Sports im Porträt“**.

Am 23. September 2021 ab 9.30 Uhr werden gelungene Beispiele vorgestellt und diskutiert. Moderator ist der rbb-Reporter Andreas Ulrich.

VERGESSENE SPORTPLÄTZE



Diese Karte hat der Berliner Fußball-Verband (BFV) gemeinsam mit dem LSB erstellt. Sie zeigt brachliegende, ungenutzte Sportflächen in Berlin. Florian Schäfer, hauptamtlicher BFV-Mitarbeiter Sportinfrastruktur sagt: „Der BFV wird sich weiterhin für diese Standorte einsetzen und für eine Sanierung der entsprechenden Plätze einsetzen.“

Anzeige

BERLINER BEIRAT FÜR
Familienfragen

TRÄGER: STIFTUNG HILFE FÜR DIE FAMILIE
-STIFTUNG DES LANDES BERLIN-

FAMILIENSPORT – mehr als eine gemeinsame Freizeitbeschäftigung

Der Berliner Familienbeirat empfiehlt in seinem aktuellen Familienbericht mehr wohnortnahe Sport- und Bewegungsangebote und den Ausbau des Familiensports.

Die kommunale Infrastruktur wirkt sich auch auf die Bewegungsfreudigkeit von Familien aus. Lange Wege, schlechte Anbindung - weit entlegene Orte für Sportaktivitäten belasten Familien, da sie wertvolle Zeit in Anspruch nehmen. Daher ist es wichtig, wohnortnahe Sport- und Bewegungsräume in der wachsenden Stadt Berlin mitzudenken und auszubauen.

Neben einem ausreichenden wohnortnahen Sportangebot sollte auch der Familiensport besser gefördert werden. Familiensport führt Familien durch Bewegung und Spiel zusammen, wenn alle Familienmitglieder gemeinsam oder in räumlicher Nähe aktiv sind. Konkrete Beispiele sind Baby-Schwimmen, Eltern-Kind-Turnen, „Familiaden“ und Sportfeste, Mehrgenerationenspielflächen und Trimm-dich-Pfade, Familienfreizeiten sowie die familienfreundliche Kombinierbarkeit von Sportangeboten. Auch vergünstigte Familienmitgliedschaften in Sportvereinen fördern den Familiensport.

Der neue Berliner Familienbericht wurde im Mai 2020 veröffentlicht. Die Familienberichte erscheinen alle fünf Jahre und werden vom Berliner Beirat für Familienfragen für das Land Berlin erstellt. Eine kostenfreie Printversion können Sie unter post@familienbeirat-berlin.de anfordern und die Webversion hier herunterladen:

www.familienbeirat-berlin.de



WAS GROSSMARKT UND HOBBYKICKER VERBINDET

SG Blau-Weiß Friedrichshain spielt auf dem Dach der Metro: Wie ist es dazu gekommen? Welche Probleme, Schwierigkeiten und Lösungsstrategien aus Sicht des Vereins gab und gibt es?

DER HINGUCKER

Ein Fußballplatz auf einem Dach. Moderne Kabinen, eine eigene Tribüne für 200 Besucher und ein Ausblick, der selbst eingefleischte Urberliner aufhorchen lässt. Auf der einen Seite war zu Beginn der Blick auf die Spree, auf der anderen Seite ist man dem Berghain näher als so mancher Clubtourist es je sein würde. Der „Fußballhimmel“ auf dem Dach eines Großmarkts am Berliner Ostbahnhof ist noch immer ein spektakulärer Ort.

DER BEGINN

Der Platz entstand im Zuge der Brachflächenbebauung zwischen den S-Bahnhöfen Warschauer Straße und Ostbahnhof, um den Anwohnern den Zugang zum Gelände weiterhin gewährleisten zu können. Umliegende Schulen und Vereine wie der THC Franziskaner oder Blau-Weiß Friedrichshain erklommen das Dach und erhielten Zeiten für Trainingseinheiten und Punktspiele.

DIE NUTZUNG

Sich einen Fußballplatz zu teilen, verlangt von allen Beteiligten vor allem Geduld und Respekt. Nur bringt ein solch nachhaltiges Nutzungskonzept auch einige Probleme.

DIE SCHWIERIGKEITEN

Da wären zum einen die sich überschneidenden Trainingsangebote. Blau-Weiß Friedrichshain bespielt den luftigen Kunstrasen montags, dienstags, donnerstags und freitags. Die Zeiten am Dienstag und Donnerstag werden sich jedoch geteilt. Mal hat der THC die frühe Übungszeit (18–19:30 Uhr) und Blau-Weiß die späte (20–21:30), mal umgekehrt. Zudem trainieren an manchen Tagen mehrere Mannschaften eines Vereins auf dem Platz, hierfür wird das Spielfeld aufgeteilt und gemeinsam genutzt. Dann kann es vorkommen, dass um die 60 Sportler*innen auf einem Platz zusammenkommen.

Trainieren die Frauen, ist eine Kabinenteilung nicht möglich und die Männer müssen sich mit einer Kabine begnügen. Platzwart? Fehlanzeige! Für alle Räumlichkeiten gibt es ein Schlüsselbund, welcher an der Rezeption des Großmarkts gegen Pfand ausgegeben wird. Bei der Übergabe

zwischen den Mannschaften kommt es so ständig zu Problemen - entweder wird ständig jemand aus der Übung gerissen oder der Übergebende vergisst unten seinen Pfand wieder einzusammeln. Ohne Führerschein oder Ausweis kann es dann schon einmal schwierig werden. Pflichtspiele? Die finden ausschließlich Samstag statt, denn Sonntag ist der Platz genauso geschlossen, wie der Großmarkt unten. Hier fehlt eindeutig Spielraum.

DER LÖSUNGSANSATZ

Infrastruktur und Dialog müssen sich verbessern. Vielleicht Container für eine Art Pop-up-Kabine? Oder den vorhandenen Platz, wie den Konferenzraum, freigeben bzw. umbauen. Der Dialog? In der Dreiecksbeziehung zwischen Bezirksverwaltung, Großmarkt und Verein gehen viele Informationen verloren, die Kommunikation könnte besser sein. Auf beiden Seiten müsste mehr Verständnis herrschen, mehr Dialog möglich sein. Regelmäßiger Austausch, klare Absprachen – mehr konstruktive Kommunikation ist hier der Schlüssel.

Ole Nowakowski

Ist Ihr Verein fit für die Stadt der Zukunft?

Der große Selbsttest für Vereine

1. Welche Sportflächen und -hallen nutzt Ihr Sportverein?

- a) Bei uns werden die für die Sportarten vorgesehenen Flächen genutzt
- b) Wir rollen überall unsere Matten aus
- c) Wir sind kreativ bei der Nutzung von Räumen und Freiflächen. Gerade durch Corona mussten wir manchmal unorthodoxe Alternativen finden, weil die Hallen geschlossen waren

2. Wie viel Einfluss hat Ihr Verein auf die Gestaltung und Entwicklung der Sportanlage?

- a) Wir sind die Bestimmer, denn die Anlage gehört uns
- b) Wir sind Pächter und können nur begrenzt mitbestimmen. Aber den Rahmen nutzen wir aus
- c) Wir machen Sport auf bezirklichen und öffentlichen Plätzen. Mitsprache klappt nur übers Sportamt
- d) Wir mieten uns Räume und Flächen und setzen uns ins gemachte Nest

3. Wird in Ihrem Verein auf Klimaschutz geachtet?

- a) Wir haben so viel zu tun. Klimaschutz ist gerade nicht oben auf der Liste
- b) Wir nutzen Ökostrom
- c) Wir haben Solar- und Photovoltaik-Anlagen und produzieren unsere Energie selbst

4. Wofür engagiert sich Ihr Verein? (Mehrfachnennungen möglich)

- a) Für den Sportentwicklungsplan unseres Bezirks
- b) Für die Quartiersentwicklung und Kiezangebote
- c) Für den übergeordneten Fachverband. Das Engagement ist keine Einbahnstraße, sondern ein Geben und Nehmen

- d) Für unseren Bezirkssportbund. Gemeinsam geht vieles besser
- e) Wir engagieren uns schon im Verein genug. Irgendwann ist mal Ende Gelände

5. 2023 finden in Berlin die Special Olympics World Games statt. Was bedeutet das für Ihren Verein?

- a) Wir brauchen mehr inklusive Sportstätten. Die World Games sind der perfekte Anlass, diese zu schaffen. Dafür machen wir uns stark
- b) Keine Ahnung, was wir machen sollen
- c) Inklusion ist wichtig. Wir würden uns engagieren, aber wissen nicht wie

6. An wie vielen Standorten bietet Ihr Verein Sportangebote an?

- a) Wir haben schon immer dieselbe Halle. Da gehen wir nie raus.
- b) Man muss flexibel sein. Deshalb haben wir mehrere Standorte
- c) Für den Notfall haben wir eine Ersatzhalle

7. Wie setzt sich Ihr Verein für die Erhaltung und Entwicklung von Sportanlagen ein?

- a) Not my business.
- b) Wir haben eine Standleitung zu David Kozłowski, Sportstätten-Experte beim Landessportbund
- c) Wir haben ein Vorstandsmitglied nur für dieses Thema

8. Kooperiert Ihr Verein mit Schulen oder anderen Vereinen?

- a) Natürlich, mit beiden, schon lange
- b) Äh, warum?
- c) Wir machen viel mit Schulen. Da gewinnen wir neue Mitglieder und der Sportplatz ist inklusive
- d) Wir teilen unsere Sportstätte mit einem anderen Verein

AUSWERTUNG

Beantworten Sie die Fragen und addieren Sie Ihre Punkte.

-	1	1	0	2	8
-	-	2	3	0	7
-	-	1	2	1	6
-	-	1	0	2	5
0	1	1	1	1	4
-	-	2	1	0	3
-	-	1	1	2	2
-	-	2	1	1	1
	e)	d)	b)	a)	Frage

0 bis 6 Punkte: Abwarten und Tee trinken, scheint Ihr Lebensmotto zu sein. Davon wird sich die Stadt aber nicht weiterentwickeln. Überlegen Sie doch mal, wo Sie mit anpacken können!?

7 bis 14 Punkte: Ohne Sportvereine keine Stadtentwicklung – das haben Sie erkannt. Wenn Sie wissen wollen, was Sie noch tun können, schauen Sie mal auf unsere Homepage: oder melden Sie sich bei unserem Experten David Kozłowski: 030 300 02 142 oder david.kozlowski@lsb-berlin.de.

15 bis 19 Punkte: Sie sind Profi, wenn es um Stadtentwicklung geht. Bewerben Sie sich als Referent für unsere Online-Tagung „Sportstätten für alle! Vielseitige Orte des Sports im Porträt“ am 23. September ab 9:30 Uhr.

Text: Angela Baufeld,
Meike Kleinert und
Franziska Staupendahl



Senator Andreas Geisel, LSB-Präsident Thomas Härtel und Kaweh Niromaand, Sprecher der Proficlubs in der Sportmetropole Berlin, (v.l.n.r.) geben beim Familiensportfest im Jahn-Sportpark am 22. August den Startschuss für die Kampagne #sportVEREINTuns.
Alle Infos zur Kampagne auf www.sportvereinberlin.de

Wie geht es weiter mit dem Stadion im Jahn-Sportpark?

Andreas Geisel, Senator für Inneres und Sport, über die aktuelle Situation und die Sportentwicklungsplanung

Mit dem Aufstieg von Viktoria Berlin in die Dritte Liga wurde das Große Stadion im Jahn-Sportpark temporär wieder ertüchtigt. Welchen Einfluss hat das auf die Pläne zur Weiterentwicklung zum inklusiven Sportpark?

Ich halte ganz klar daran fest, ein neues Stadion zu bauen und den Jahn-Sportpark zum inklusiven Leuchtturmprojekt auszubauen. Eine bloße Teilsanierung des Stadions würde den Inklusionssportpark verhindern, denn es genügt schon lange nicht mehr den Anforderungen an Barrierefreiheit, Brandschutz und Funktionalität. Der Sport braucht Platz in Berlin. Im Jahn-Sportpark gibt es ausreichend Platz für weitere Angebote – für den Vereinssport, für den individuellen Sport,

für die Nachbarschaft. Es ist sinnvoll, dass wir bis zum Baubeginn 2023 die alte Spielfläche im Stadion nutzen. Dass aber ein neues Stadion für den Berliner Sport unverzichtbar ist, hat der Fall Viktoria gezeigt. Denn neben dem Olympiastadion und der Alten Försterei hat Berlin nach wie vor kein weiteres Fußballstadion, das den Anforderungen der Dritten Liga entspricht.

Warum geht es dort nicht schneller voran?

Der Senat wird noch im September darüber entscheiden, ob das Stadion im Jahn-Sportpark komplett neugebaut oder nur saniert wird. Meine Position ist ganz klar: Ich möchte für den Sport in Berlin

einen Neubau. Nur mit ihm können wir tatsächliche Inklusion ermöglichen, Lärm- und Lichtbelastung für die Anwohnenden vermeiden, eine moderne Sportstätte schaffen. Ich hätte mir im Jahn-Sportpark eine schnellere Lösung gewünscht, aber die Widerstände bei den Grünen und den LINKEN waren bisher zu groß.

Was meinen Sie damit?

Ich habe beim Jahn-Sportpark das Gefühl, dass die Sportverhinderer oftmals lauter und hartnäckiger sind als die Sportförderer. Grüne und LINKE treten dort für individuellen Freizeitsport ein und wollen deshalb die Fläche vor allem als Park für die Nachbarschaft nutzen. Dafür brau-

chen sie kein neues Stadion. Deshalb werden die Baupläne immer und immer wieder in neue Abstimmungsrunden geschickt, um sie möglichst so zurechtzustutzen, dass der Vereinssport letztlich das Nachsehen hat. Das dürfen wir nicht zulassen. Der Jahnspark ist schon jetzt die von den Vereinen und Schulen meistgenutzten Sportfläche Berlins. Diese Sportfläche in der Innenstadt dürfen wir nicht aufgeben, sonst wäre eine Entwicklung im Vereinssport nicht mehr möglich. Klar, wir müssen die Anwohnerinnen und Anwohner frühzeitig und offen in die Entwicklungsplanungen einbinden. Aber zum Schluss dürfen eben nicht nur die unmittelbaren Nachbarn über die Zukunft einer solchen Sportfläche entscheiden. Sie hat eine Bedeutung für den Sport in ganz Berlin.

Droht die Gefahr, dass es im Jahnspark ein unfertiges Provisorium gibt? Und was bedeutet das alles für Viktoria?

Viktoria brauchte nach seinem Aufstieg in die Dritte Liga dringend eine Spielstätte. Wir haben mit der Nutzung des Stadions im Jahnspark kurzfristig helfen können. Innerhalb weniger Wochen wurden die Voraussetzungen geschaffen, um die temporäre Wiederinbetriebnahme der Spielfläche zu ermöglichen: Flutlicht, Umkleidekabinen, Presseplätze. Das alles ist allerdings keine Dauerlösung – weder für Viktoria noch für andere ambitionierte Berliner Vereine und Sportveranstaltungen in der Hauptstadt. Das hält alles bis 2023, aber dann muss der Neubau beginnen.

Wir haben in Berlin in einigen Stadtgebieten – vor allem in der Innenstadt aber nicht nur dort – einen extremen Mangel an Sportflächen. Wie geht die Sportentwicklungsplanung darauf ein?

Die wichtigste Ressource für den Sport sind die Sportstätten. Sport zu treiben, darf nicht an zu wenig Flächen scheitern. Wir brauchen erstens mehr und zweitens anders ausgestattete Sportflächen. Denn Berlin wächst, gleichzeitig gibt es immer weniger Grundstücke für die Sportinfrastruktur. Wo neue Wohnquartiere entstehen, müssen auch Sportflächen errichtet werden. Im Hinblick auf den barrierefreien und inklusiven Umbau bestehender Sportanlagen wollen wir in jedem Bezirk zwei Sportstandorte

benennen, die für einen barrierefreien Umbau oder Neubau besonders gut geeignet sind. Das gibt den Sportvereinen die Chance, durch eine Vielfalt der Angebote mehr Menschen anzusprechen.

Nicht alle vorhandenen Sportstätten lassen einen barrierefreien Umbau zu oder es ist mit hohen Kosten verbunden...

Aufgabe der Sportentwicklungsplanung ist es, salopp gesprochen, „das Beste“ für den Sport herauszuholen. Man muss genau hinsehen: Oft sind Sportstandorte nicht optimal ausgenutzt. Die Sportbedürfnisse der Menschen haben sich verändert: Die Berlinerinnen und Berliner treiben nicht nur auf den klassischen Sportanlagen Sport, sondern zu einem großen Teil auf anderen Flächen in der Stadt. Diese Stadträume müssen wir auch in den Blick nehmen. Das Zauberwort heißt „Mehrfachnutzung“. Dafür braucht es intelligente Konzepte und eine gute Abstimmung mit den zahlreichen Akteuren, um sie umzusetzen.

Nach wie vor kämpft der Breitensport mit den Folgen von Corona. Viele Vereine haben Mitglieder verloren. Welche Möglichkeiten hat die Politik?

Mir ist sehr bewusst, welche Einschränkungen die Pandemie den Vereinen und Verbänden in Berlin auferlegt hat. Berlin hat deshalb als einziges Bundesland für 2020 und 2021 mit dem Rettungsschirm Sport eine Soforthilfe für seine Sportvereine in Höhe von insgesamt 11 Millionen Euro bereitgestellt, von denen bislang etwa fünf Millionen Euro benötigt wurden. Zusätzlich haben wir Corona-Selbsttests mit rund 860.000 Euro finanziert.

Das Infektionsgeschehen lässt nun Öffnungen im Sport wieder zu und wir wissen mittlerweile mehr darüber, wie wir auch unter Pandemie-Bedingungen mit guten Hygienekonzepten verantwortungsvoll Sport treiben können. Ohne Sportangebote fehlt der Anreiz für viele Menschen, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Es gilt jetzt, Aufmerksamkeit zu erzeugen und die Menschen wieder zu motivieren. Kampagnen wie #sportVEREINTuns oder Sport im Park können dies auf lebendige Art und Weise transportieren – daher unterstützen die Sportmetropole Berlin und auch ich persönlich sie sehr gerne.

„Der Jahnspark ist schon jetzt die von den Vereinen und Schulen meistgenutzte Sportfläche Berlins. Diese Sportfläche in der Innenstadt dürfen wir nicht aufgeben.“



#SPORTVEREIN

Gemeinsam mehr bewegen.

www.sportvereinberlin.de



LANDES
**SPORT
BUND
BERLIN**

SPORTMETROPOLE

BERLIN





EINE RAUSCHENDE LEICHTATHLETIK-PARTY

Fans und Athleten feierten 100 Jahre ISTAF

So schön ist Leichtathletik! Über 20.000 Fans und Weltklasse-Athletinnen und -Athleten feiern im Berliner Olympiastadion den 100. ISTAF-Geburtstag – ein rauschendes Fest mit großen Emotionen und starken Leistungen zum Abschluss des Leichtathletik-Jahrs.

Für eine Sperrwurf-Show sorgte mal wieder **Johannes Vetter**, der auch bei seinem fünften ISTAF-Start nicht zu schlagen war. Kein Speerwerfer feierte jemals fünf Erfolge beim ISTAF, es war Veters 15. Triumph im 17. Wettkampf dieses Jahr. 88,76 Meter bedeuteten einen ungefährdeten ersten Platz. Der Offenburger war rundum zufrieden: „Vielen Dank für das schöne Meeting. Einfach klasse, dass alle Zuschauer und meine Freunde hier waren und mich wunderbar unterstützt haben.“

Heimspiel und Heimsieg: Für **Gesa Krause**

passte mal wieder alles beim ISTAF. Vor zwei Jahren hatte sie im Berliner Olympiastadion einen inoffiziellen Weltrekord über 2000 Meter Hindernis aufgestellt, auch über die vollen 3000 Meter Hindernis war sie schon einmal zum nationalen Rekord gerannt. Mit einer starken letzten Runde setzte sie sich diesmal aus einer kleinen Spitzengruppe mit gleich drei Deutschen ab und holte ihren zweiten ISTAF-Sieg. „Das Olympiastadion ist für mich schon immer besonders gewesen. Es ist einfach wie nach Hause kommen, ein ganz besonderes Flair – und das motiviert natürlich noch ein bisschen mehr. Insbesondere, wenn mein Lieblingsmeeting den 100. Geburtstag feiert.“

Publikumsliebbling **Malaika Mihambo** gab im letzten Wettkampf des Jahres alles. Zwischenzeitlich setzte sich die Olympiasiegerin mit 6,70 Metern an die Spitze des Feldes, wurde aber umgehend wieder von Jazmin Sawyers abgelöst. Die Britin erzielte im fünf-

ten Versuch die siebringende Weite von 6,73 Metern. Mihambo war nach einer langen Saison dennoch glücklich: „Es war toll, hier zum 100. Geburtstag zu starten. Ich glaube, das war das vollste Stadion, in dem ich dieses Jahr gesprungen bin.“

Beim Stabhochsprung setzten die US-Amerikaner zum Höhenflug an. **Sam Kendricks** knüpfte an seine Leistung von Zürich an und war zum zweiten Mal beim ISTAF der gefeierte Sieger (5,93 m). Der Silbermedaillengewinner von Tokio, Christopher Nilsen (5,91 m), und KC Lightfoot (5,81 m) machten den US-amerikanischen Sweep perfekt. Kendricks: „Ich bin ein riesiger ISTAF-Fan, seitdem ich denken kann.“

Über zwei Jahre war **Konstanze Klosterhalfen** nicht mehr auf deutschem Boden gestartet, für das ISTAF kehrte die in den USA lebende Leverkusenerin wieder zurück. Sie wurde Fünfte über 1.500 m. (4:05,26 min).

Über 20.000 Fans und Weltklasse-Athletinnen und -Athleten feierten im **Berliner Olympiastadion** den 100. ISTAF-Geburtstag.



„Das Publikum ist einzigartig und es war schön, wieder in Berlin und beim ISTAF zu sein.“

Zum Höhepunkt entwickelte sich der Diskuswurf der Frauen. Hier kam es zur Olympiarevanche zwischen US-Star **Valarie Allman** und der Potsdamerin **Kristin Pudenz**. Die Olympiasiegerin Allman stellte mit 71,16 m eine Weltjahresbestleistung auf. Es war der zweitbeste Wurf des Jahrtausends. Kristin Pudenz wurde mit 64,52 Metern Zweite.

Über 400 Meter Hürden wiederholte Weltrekordler **Karsten Warholm** aus Norwegen seinen Vorjahressieg in 48,08 Sekunden. „Es ist immer wieder großartig, in Berlin zu laufen. Ich wollte unbedingt hier starten, wollte hier gewinnen und Volker Beck [Anm. d. Red.: Olympiasieger von 1980, beendet seine Karriere als langjähriger Bundestrainer] meinen Respekt zollen.“

Die Para-Stars im Kugelstoßen begeisterten das Publikum schon am späten Nachmittag. **Niko Kappel** steigerte seine Saisonbestmarke auf 13,83 Meter. „Mit diesen Zuschauern hier fliegt die Kugel gleich ein bisschen weiter“, sagte der Kugelstoßer des VfB Stuttgart. „Am liebsten würde ich die Anlage, das Stadion und die ganzen Fans mit nach Hause nehmen.“

ISTAF-Meetingdirektor Martin Seeber:

„Über 20.000 Fans, die ausgelassen feiern, fantastische Athletinnen und Athleten, spektakuläre Leistungen! Das war wirklich ein unglaublich schönes ISTAF-Jubiläum.“

Ich bedanke mich bei allen Fans, Partnern und Sponsoren und dem Land Berlin, ohne die wir dieses tolle Jubiläum nicht hätten feiern können.“

www.istaf.de



*Diskus-Olympiasiegerin **Valarie Allman** befördert den Diskus so weit, wie noch keine Frau vor ihr in der 100-jährigen ISTAF-Geschichte.*



***Johannes Vetter** feiert als erster Speerwerfer überhaupt seinen fünften ISTAF-Sieg.*

ZAHLEN – DATEN – FAKTEN

„Enormer Einfluss auf die historische Entwicklung der Leichtathletik“

Der Leichtathletik-Weltverband World Athletics hat das ISTAF als „The world's oldest invitational one-day meeting. Founded 1921“ mit der „World Athletics Heritage Plaque“ ausgezeichnet.

81 Mal ISTAF – 15 Weltrekorde

Am 3. Juli 1921 veranstalten Berliner SC, SC Charlottenburg und Schwimm-Club Poseidon im Grunewald-Stadion das erste Internationale Stadionfest – mit 20.000 Zuschauern. In der Geschichte des ISTAF wurden 81 Internationale Stadionfeste veranstaltet und 15 Weltrekorde aufgestellt. Mittlerweile schreibt das ISTAF INDOOR Leichtathletik-Geschichte. Das Hallen-Meeting in der Mercedes-Benz Arena ist das größte der Welt.

Kinder sind die ISTAF-Ehrgäste: ISTAF macht Schule

Mit „ISTAF macht Schule“ wir ein Zeichen für den Nachwuchs gesetzt.



GROSSER IMPFTAG DES BERLINER SPORTS

Beim ISTAF fiel der Startschuss für die große Impfkaktion des Landessportbunds Berlin im Rahmen der bundesweiten Aktion #HierWirdGeimpft. Vor oder nach dem Treffen der Weltklasse-Leichtathleten im Berliner Olympiastadion konnten sich Interessierte direkt am Stadion auf den LSB-Terrassen gegen Corona impfen lassen. Angeboten wurden die Impfstoffe von BioNTech-Pfizer und Johnson & Johnson. Die Zweitimpfung war in den Gropius-Passagen beim Aktions- Kooperationspartner Diagnostikum Berlin möglich. Wer es am ISTAF-Sonntag nicht schaffte, konnte sich am 15. September, beim LSB impfen lassen – in Anwesenheit von Bundesfamilienministerin Christine Lambrecht (Foto). Der leitende Olympiaarzt, Professor Dr. Bernd Wolfarth (Foto) von der Charité, nahm selbst einige Impfungen vor.

„WIR WERDEN ,UNSER ZOSCHKE‘ SANIEREN“

Lichtenbergs Bezirksstadtrat Martin Schaefer über Sportstätten,
Breitensport und Ehrenamt

5 FRAGEN AN ..

**1 SPORT IN BERLIN
Wo landet der Sport in Ihrer politischen Themenrangliste?**
Der Sport wird in Lichtenberg groß geschrieben. Viele Vereine sind Berlin- bis Europaweit bekannt und angesehen. Das Schul- und Leistungssportzentrum ist ein Garant für internationale Erfolge. Das macht mich stolz und zeigt den Stellenwert des Sports.

2 Was sind die Schwerpunkte Ihrer sportpolitischen Arbeit und warum genau diese?

Wir stecken eine Menge Geld – auch durch Fördergelder – in unsere ungedeckten Sportanlagen. Da ist jeder Euro bestens angelegt. Außerdem sanieren wir unsere Sporthallen – vom Rehasport und Seniorenggruppen bis hin zum Kinderturnen und den Freizeitkickern wird dies geschätzt. Neue, optimale Bedingungen entstehen. In den nächsten fünf Jahren entstehen auch rund 15 neue Schulen, alle mit einer Sporthalle. Auf diese Zeit freue ich mich sehr, denn wir können an den Abenden und am Wochenende damit vielen Vereinen und Initiativen weitere Hallenzeiten anbieten.

3 Wo liegen die größten Schwierigkeiten der Sportvereine in Lichtenberg und was tun Sie dagegen?

Corona war und ist auch insbesondere für unsere Sportvereine eine enorme Herausforderung. Mitglieder steigen aus, Sportgaststätten fehlen die Einnahmen, der Frust wächst durch immer neue Regeln und



Martin Schaefer

Bezirksstadtrat der Abteilung Schule, Sport, Öffentliche Ordnung, Umwelt und Verkehr in Lichtenberg

...

Verordnungen. Hier konnten wir Mieten erlassen, Gelder an die Vereine über den BSB austeilen und durch erklärende Emails auf die Verordnungen hinweisen. Der Bezirk muss immer mehr Servicestelle für den Vereinssport werden. Außerdem fehlt vielen Vereinen der Nachwuchs in den Vorständen. „Die Alten“ würden gerne abgeben, aber manche Jüngere können dies zeitlich nicht stemmen. Hier bin ich voller Respekt und Hochachtung, was auf Vorstandsebene geleistet wird.

4 Das Hans-Zoschke-Stadion in Lichtenberg wird ein neues Dach bekommen. Was bringt aber die Investition für den gesamten Sport in Lichtenberg? Zumal das Stadion an anderen Stellen ebenfalls sanierungsbedürftig ist, z. B. in den Umkleiden.

In den nächsten Jahren werden wir nach und nach „unser Zoschke“ sanieren und die Angebote erweitern. Ein Sportband wird den Freizeitsport enorm verbessern. Dadurch ist es nicht nur das Wohnzimmer für Lichtenberg 47, sondern wird auch von Schulen und Nachbarn genutzt werden können. Diese Entwicklung sehe ich sehr positiv.

5 Welches Sportereignis hat Sie am meisten geprägt?

Die Fußball-WM 1990 – kurz nach dem Mauerfall – war für mich von großer Bedeutung. Zwar noch in einem geteilten Land, aber im Herzen damals schon zusammen wurde Deutschland Weltmeister im Herren-Fußball.

Treptow-Köpenick



Europameisterschaft Soling auf dem Müggelsee

ZAHLEN

11

Sportler*innen bei den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio

In den letzten

30

Jahren sind viele moderne Sportanlagen entstanden

DREI FRAGEN AN

Steffen Senkbeil
Fachbereichsleiter
Sport



Was sind die größten Herausforderungen für den Sport in Ihrem Bezirk?

Bedarfsgerechte Bereitstellung von Sportanlagen; Umsetzung des Sportentwicklungsplans

Was war die schönste Erfahrung, die Sie mit dem Sport in Ihrem Bezirk verbinden?

Die jährliche Sportler-
ehrung mit vielen Platzierungen bei Welt-, Europa- und Deutschen Meisterschaften;
die Entwicklung des 1. FC Union Berlin mit den Erbpachtverträgen für das Stadion „An der Alten Försterei“ und dem Nachwuchszentrum;
die vielen Veranstaltungen der Verbände und Vereine.

Wie sieht die beste/ideale Sportstätte aus Sicht Ihres Sportamts aus?

Eine Anpassung an die gesellschaftliche Entwicklung muss ständig begleitet werden.

AUFGABEN

- » Vergabe von Sportplätzen und -hallen
- » Pachten, Verträge, Übernachtungsmöglichkeiten für Jugendliche und Sportler für Trainingslehrgänge
- » Bereitstellung von Sportanlagen für Bundes- und Landesleistungszentren und Meisterschaften
- » Sportlerehrung, Begleitung von Trainingslehrgängen von Deutschen Fachverbänden (Wassersport)
- » Finanzangelegenheiten, Zuwendungen
- » bauliche Unterhaltung der Sportanlagen
- » Grundstücksangelegenheiten
- » Umsetzung des Sportentwicklungsplans des Bezirkes

AUSHÄNGESCHILDER

Jochen Schümmann
dreimaliger Olympiasieger, America's Cup-Gewinner

Laura Ludwig,
Olympiasiegerin in Beach-Volleyball von Rio

Lisa Jahn,
erste Olympiateilnehmerin für Deutschland im Canadier

Lara Lessmann,
erste deutsche Teilnehmerin bei den Olympischen Spielen in Tokio im Radsport BMX

Martin Sauer,
Steuermann des Deutschlandachters

KONTAKT

Schul- und Sportamt
Fachbereich Sport
Postfach 910240
12414 Berlin
sportamt@ba-tk.berlin.de

ANSPRECHPERSONEN

Name	Bereich	Telefon
Steffen Senkbeil	Fachbereichsleiter Sport	90297 7411
Mathias Braesel	stellv. Fachbereichsleiter	90297 7413
Carmen Lux	Sportplatzvergabe	90297 7405
Holger Brömme	Sporthallenvergabe	90297 7406
Mathias Himmel	Leiter Wassersport Grünau	90297 7466

Soll das Familiensportfest künftig immer dezentral stattfinden?

LSB-Ehrenpräsident Klaus Böger versus Roswitha Ehrke, Vorsitzende des Bezirkssportbunds Friedrichshain-Kreuzberg



Roswitha Ehrke, Vorsitzende des
Bezirkssportbunds Friedrichshain-Kreuzberg

NÄHER IM KIEZ

Wir in Friedrichshain-Kreuzberg feiern mit großem Erfolg seit 20 Jahren unser bezirkliches MädchenSPORT-Fest ‚Leyla rennt‘. (leyla-rennt.de). Anhand dieses Beispiels sehen wir die Vorteile bezirklicher Kiezveranstaltungen.

Erwachsene kommen zu Fuß oder mit dem Rad mit ihren Kindern, Mädchen und junge Frauen machen sich allein mit ihren Freund*innen auf den Weg. Es ist kiezrig, die Vereine des Bezirkes und Aktive sind da und wir tauschen uns aus. Die Sportamtsleitung und politische Vertreter*innen kommen mit uns ins Gespräch.

Die Kinder aus dem unmittelbaren Umfeld finden mit viel Spaß ein wohnortnahes Angebot und lernen die Menschen aus den Vereinen kennen. Diese Möglichkeit entfaltet sich am besten, wenn die Wege kurz, die Engagierten selbst aus dem Kiez sind.

Ein etabliertes, regelmäßiges, jährliches Familiensportfest im eigenen Bezirk vermittelt Menschen vor Ort konkrete Angebote und bringt Trainer*innen aus verschiedenen Vereinen in Kontakt. Das etablierte Familiensportfest am Olympiastadion hat große Ausstrahlungskraft für den Sport:

Viele Sportvereine des Landes Berlin treten gemeinsam auf: Ein zentrales Fest hat den Charme eines Großereignisses einer Großstadt. Das ist ein starkes Signal nach außen. Das Olympiastadion ist allerdings weit außerhalb. Es ist dann doch recht unwahrscheinlich, dass sich alle Menschen auf den Weg in den äußersten Winkel der Stadt machen: Der Weg kann von mancherorts schon mal mehr als eine Stunde Zeit in Anspruch nehmen. Viele Menschen haben zudem am Wochenende Bus, Bahn und Stau endgültig satt.

Anderere fahren eher nicht aus ihrem Kiez heraus, weil ihnen Zeit oder Geld oder auch die Möglichkeiten fehlen oder einfach auch weil sie diese weiten Wege nicht auf sich nehmen wollen oder aufgrund ihrer sozialen Situation nicht können. Ein dezentrales Familiensportfest ermöglicht also mehr Nähe, mehr wirkliche Gemeinschaft, mehr Verbindung im Kiez und kürzere Wege.

Allerdings können wir als Bezirkssportbund dies nicht ohne Weiteres für die Zukunft ausrichten, auch wenn wir dies gerne täten. Unsere Kapazitäten sind relativ begrenzt, denn die Vereine haben in diesen Zeiten sehr viel damit zu tun, ihren eigenen Vereinsbetrieb aufrechtzuerhalten.

Somit sehen sie sich zeitlich nicht in der Lage, sich mit mehr als ihrer Anwesenheit und einem Angebot auf dem Fest zu beteiligen. Wir als ehrenamtliche Vorstandsmitglieder sind mit den ureigenen Themen einer politischen Interessensvertretung, mit viel Vorbereitung und Wahrnehmung von Terminen im Monat mehr als ausgelastet.

Die Bezirkssportbünde sind nicht immer in der Lage, solche Stellen entsprechend finanziell aufzustocken und auch im Wesen einfach keine Eventagentur. Wir haben diese Ressourcen nicht einmal im Jahr.

Wenn unsere Vision wäre, diese wirklich schöne Form des Zusammenseins dauerhaft dezentral aufzubauen und als Highlight des Jahres zu etablieren, brauchen wir Bezirkssportbünde wie immer eins: finanzielle Mittel, um dies zu delegieren.

P_{RO}

CONTRA

Ja, es war eine richtige Entscheidung, wegen der Pandemie das Familiensportfest dieses Jahr dezentral zu organisieren. Glückwunsch und Dank an Bezirksportbünde, Vereine und Ehrenamtliche in 10 Bezirken, tolle Leistung, das zu stemmen!

Gleichwohl aus der Pandemiezeit eine Dauerlösung zu machen und auf das zentrale Fest im Olympiapark zu verzichten, halte ich für nicht richtig. Warum?

Der LSB hat mit dem Familiensportfest im Olympiapark – 2019 zum 10-jährigen Jubiläum kamen ca. 90000 Menschen – eine Erfolgsgeschichte, einen Leuchtturm getreu dem Motto „SportVEREIN-tuns“, etabliert.

Gut erreichbar aus der ganzen Stadt, mit dem wunderbaren Olympiaparkgelände, ohne Gedränge für Groß und Klein, eine überragende Vielfalt sportlicher Angebote!

Ich erinnere mich gerne: am Eingang gleich die Angebote für Hockey, die Kletterwand des Alpenvereins, hinein in die Allee der vielen Angebote unserer Partner: die

Gesundheitskassen, Zahnärzte, gesunde Ernährungstipps, Familienbeirat, Polizei und Feuerwehr, auf der großen Wiese die Sportjugend und der Freizeitsportverband mit tollen Angeboten, die Bühne mit Tanzsportvorführungen, Parasportangebote, Laufwettbewerbe für Jung und Alt und Sportabzeichen mit fast allen Disziplinen inklusive Schwimmen, um nur einiges zu nennen. Das alles in einem wunderbaren Ambiente.



Klaus Böger, Ehrenpräsident des Landessportbunds Berlin

LEUCHTTURM IM OLYMPIAPARK

Dank guter Infos in Kitas und Schulen stadtwweit sind die Familien gekommen und haben es, wie wir aus Umfragen wissen, nicht bereut. Sie haben vieles ausprobieren können, und weitermachen in Vereinen können es Kinder und Jugendliche dank der Sportangebote in Kitas und Schulen, getragen von den Vereinen und organisiert von der Sportjugend.

Der große Einsatz der vielen Engagierten vom LSB und den Vereinen hat sich gelohnt. Das Familiensportfest im Olympiapark ist auch ein Markenzeichen der Sportmetropole Berlin – wir sollten es nicht aufgeben!

#SPORT
VEREINT
UNS



Handballspiel der Frauen 1923. In dunklen Strümpfen: Turnerinnen des TKH.

ZWEI BERLINER TEAMS WAREN IM FINALE DABEI

100 Jahre Deutsche Meisterschaften im Handball

In Berlin wurde 1917 das Handballspiel in Deutschland erfunden. Aus Berlin kamen vier Jahre später die ersten Deutschen (Vize-) Meister. Rückblende: Auf Initiative des Berliner Oberturnwarts Max Heiser (1879-1921) wurde am 29. Oktober 1917 das bis dahin sog. „Torballspiel“ regulär in „Handball“ (zunächst nur für Frauen!) umbenannt. Im Jahre 1921 – also vor genau 100 Jahren – kam mit dem Turn- und Sportverein (TSV) Spandau von 1862 auch der erste Deutsche Meister bei den Männern aus Berlin, während der Damen-Turnverein Brühl 1902 Berlin die Vize-Meisterinnen bei den ersten Titelkämpfen in Deutschland stellte. Wer erinnert sich noch ...

Die „Meisterschaftskämpfe der Deutschen Turnerschaft“ (so die offizielle Bezeichnung) fanden am Wochenende von 17. und 18. September 1921 auf dem Turn- und Sportplatz des Turnklubs zu Hannover (TKH) von 1858 im Ortsteil Kirchrode in Hannover statt, wo der Verein auch heute noch sein Vereinsgelände hat.

Die beiden Endspiele der Frauen und Männer waren neben den Mehrkämp-

fen im Turnen nur Teil eines umfangreichen Programms mit weiteren Meisterschaften in den damals weitaus populäreren Turnspielen wie Schlagball, Faustball sowie Schleuderball (nur für Männer) und Korbball (nur für Frauen); übrigens auch mit großer und erfolgreicher Berliner Beteiligung. Aber das ist ein anderes Thema.

Betrachtet man allein die Endergebnisse der beiden Endspiele im (Feld-) Handball, dann überraschen aus heutiger Sicht nicht nur die niedrigen Torquoten: Beide Spiele endeten mit exakt dem gleichen Ergebnis – nämlich mit 6:1! Bei den Frauen siegte das Team des Oldenburger Turnerbundes gegen die Berlinerinnen, und bei den Männern gewann der TSV Spandau gegen den TV Vorwärts-Rüstringen.

Im „Turnblatt der Niedersachsen und Friesen“ als wichtigste Quelle ist zu lesen, dass im ersten Finale 1921 bei den Männern die „größere Spielerfahrung“ den Spandauern zugutekam und „das Ehrentor“ zehn Minuten vor Schluss fiel, während über das Frauenendspiel dokumentiert ist: „Nur eine Halbzeit gespielt, da die Berlinerinnen dann das

Spiel abbrechen wegen ungewohnter Abmessung des Spielfeldes. Die Oldenburgerinnen waren weit überlegen.“ Allerdings wird das Endergebnis der Männer ein Jahr später im „Jahrbuch der Turnkunst“ in einer Übersicht der „Spielmeisterschaften“ beim „Kampf der Gruppen um die Deutsche Meisterschaft“ kurioserweise mit 5:0 angegeben ... Zeitzeugen lassen sich heute nicht mehr befragen.

Vieles spricht dafür, dass „Elf gegen Elf“ mit einem deutlich größeren Ball als heute gespielt wurde: „Zum Spielen dient ein möglichst schwerer Faust- oder Fußball“, heißt es in einer Regelquelle aus der damaligen Zeit. Als Spielfeld diente ein Fußballplatz „im Rechteck von 90x60m“ mit kleineren Toren (5x2,10m) und mit einem Torkreis von 8m-Entfernung. Und was die weitere Berliner Beteiligung bei den Titelkämpfen in den Folgejahren angeht, nur so viel: Die Erfolgsgeschichte für Handball-Teams aus unterschiedlichen Berliner Vereinen ging weiter!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

VOR 65 JAHREN

Die Delegierten der SVB-Mitgliederversammlung wehren sich gegen die Umwandlung von zwei Sportplätzen in Kohlenplätze und eine Erhöhung der Sportstättennutzungsgebühren um das Fünffache durch das Bezirksamt Spandau. Außerdem wird ein Antrag des Senats an den Bund unterstützt, die bei Sportveranstaltungen eingenommenen Ostgeldbeträge 1:1 umzutauschen (27.9.56).

VOR 50 JAHREN

In Berlin findet auf dem Gelände der Pädagogischen Hochschule und in mehreren Sportstätten die Bundesauswahl für das „Olympische Jugendlager“ München 1972 statt. Zum Programm der Deutschen Sportjugend und der Sportjugend Berlin gehören auch ein Fußballspiel in der Jugendstrafanstalt Plötzensee und als Premiere ein Umweltfestival „Sport 1980“ mit Siegerehrung durch den DSB-Präsidenten Dr. Wilhelm Kregel im Olympiastadion. Die Läufer(innen) starten wegen Smog-Alarms mit Gasmasken, während aus der olympischen Flammenschale schwarzer Rauch aufsteigt und

das weiße Kostüm der Jugendsenatorin Ilse Reichel mit Rußpartikeln übersät (1.-8.8.71).

VOR 35 JAHREN

An der Wullenweberwiese in Tiergarten wird das Sport- und Freizeitzentrum des TSV GutsMuths eröffnet. Zum Bau weiterer Zentren freizeitsportorientierter Großvereine kommt es wegen Finanzmangels nicht mehr (1.9.86).

VOR 30 JAHREN

Die Sportschule des LSB Berlin und der Landesausschuss Frauensport beginnen mit der Ausbildung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern für den Rehabilitationssport (1.9.91).

VOR 25 JAHREN

Bei den Olympischen Spielen in Atlanta erringen Berliner Athletinnen und Athleten 7 Gold-, 7 Silber- und 6 Bronzemedailen. Die Teilnehmer(innen) der Paralympics kehren mit 9-mal Gold, 4-mal Silber und 5-mal Bronze zurück (15.-25.8.96).

VOR 20 JAHREN

Der Landessportbund und die „Sport für Berlin gGmbH“ beginnen in der LSB-Sportschule mit Unterstützung der Sportvereine und Mitgliedsverbände die dreijährige Ausbildung für das neue Berufsbild des „Sport- und Fitnesskaufmanns“ Annähernd 100 Männer und Frauen werden in den nächsten Jahren diese nachgefragte Berufsausbildung erfolgreich abschließen (3.9.01).

Manfred Nippe

Martina Behrendt im Ruhestand

Das Forum für Sportgeschichte, die Hollstein-Stiftung, German Road Races und der Marathon-Weltverband AIMS verabschieden sich sehr herzlich von Martina Behrendt. Sie ist seit August im Ruhestand. Es gebührt ihr Dank und Anerkennung für partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Sportorganisationen. Sie hat das Sportmuseum mit außerordentlich hoher sozialer und fachlicher Kompetenz über 30 Jahre geführt und das große Bauprojekt am Maifeld trotz vieler Hindernisse auf den Weg gebracht. Sportmuseum.Berlin@t-online.de

defendo

Assekuranzmakler GmbH

Offizieller Versicherungspartner



sicher sein

Überall gut abgesichert –
Private Unfallversicherung über defendo

defendo sucht Nachwuchs!

die defendo Assekuranzmakler GmbH ist der Versicherungsmakler der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und somit der führende Ansprechpartner für den Sport in Sachen Versicherungen in der Region.

defendo sucht dich!

Wenn du Lust auf eine **Ausbildung zum Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen** hast, ein Duales Studium Versicherung machen möchtest oder wenn du bereits fertig ausgebildet bist und dich dem Thema Sport und Versicherungen zuwenden möchtest, dann bewerbe dich formlos oder setze dich mit uns in Verbindung.

defendo-assekuranzmakler.de

Philipp Schneckmann
philipp.schneckmann@defendo-assekuranzmakler.de

T +49 (0) 30 374 42 96 12
F +49 (0) 30 374 42 96 60

Hello,

DU SCHÖNER ATECA!

AB MTL. **359€**
IM NEUWAGEN-ABO



// DAS NEUWAGEN-ABO:

SEAT ATECA STYLE | 1,5 L TSI ACT | 150 PS | BENZINER | DSG

inkl.: 12 Monate Vertragslaufzeit, 20.000 - 30.000 km Freilaufleistung,
KFZ-Versicherung, KFZ-Steuer, Überführungs- und Zulassungskosten,
keine Anzahlung & keine Schlussrate, Ganzjahresreifen

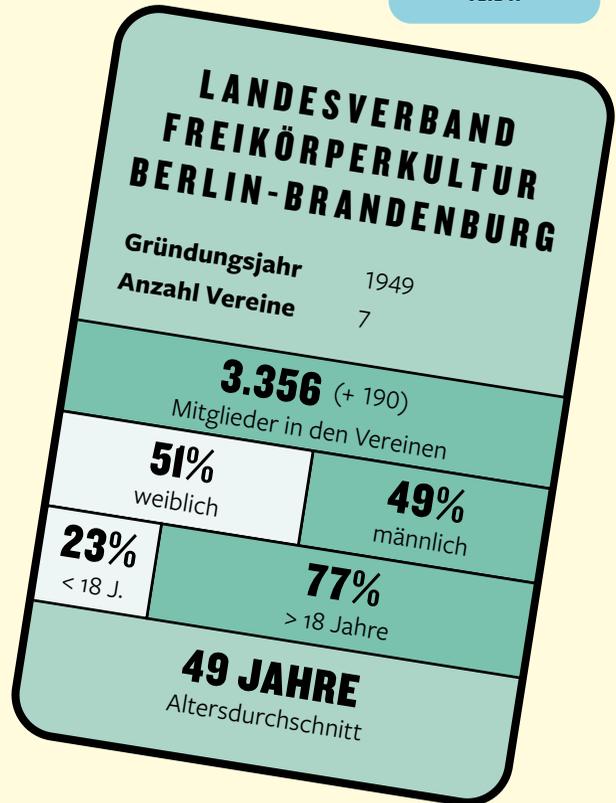
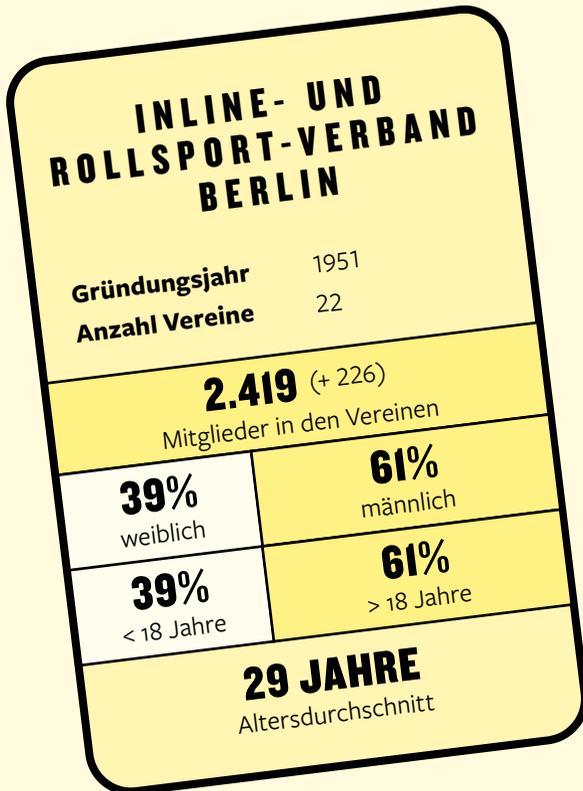
Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer. 5.000 Mehrkilometer gegen
Aufpreis möglich. Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen. Stand: 29.07.2021.

MeinAutoAbo | 0234 95128-40 | www.meinautoabo.de | [f](#) [@](#)

Mein Auto Abo
powered by Athletic Sport Sponsoring

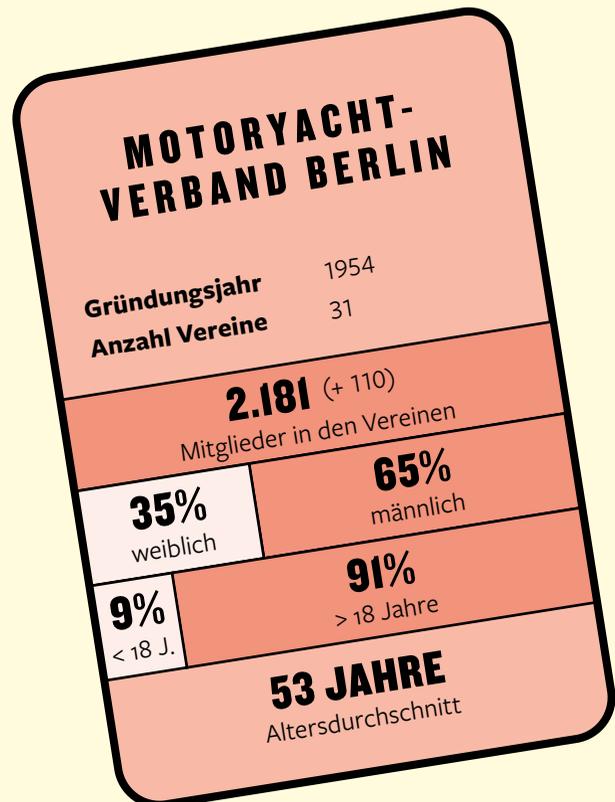
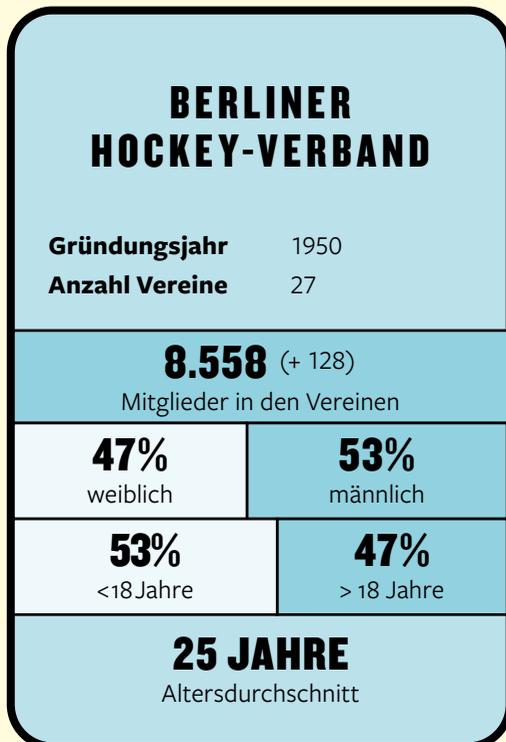
Partner des:

LANDES
SPO
RT
BUND
BER
LIN



Am Puls der Zeit

Die LSB-Mitgliedsorganisationen mit den größten Mitgliederzuwächsen im Jahr 2020*



* Die drei Verbände mit dem größten Mitgliederzuwachs 2020 haben wir in dieser Serie bereits vorgestellt: Berliner Fußball-Verband (+1.708), Tennis-Verband Berlin-Brandenburg (+1.345), Landesverband Berlin des Deutschen Alpenvereins (+889).



**KOSTENLOSES
ERWEITERTES Blutlabor**
im Wert von **20,- EUR** im Rahmen einer
sportmedizinischen Untersuchung*

Höher, schneller, gesünder!

Gesundheits- und Leistungs-Checks für Einsteiger und fortgeschrittene Sportler

Ob Sie Einsteiger sind oder schon lange sportlich aktiv – wir unterstützen Sie dabei, richtig, gesund und effektiv zu trainieren. Und das seit mehr als 15 Jahren.

Unser **spezielles Know-how in der gesundheitlichen Diagnostik bei Sportlern jeden Alters und Leistungsniveaus** hilft auch Ihnen, Trainingfehler zu vermeiden und Ihre Leistungsfähigkeit zu erhalten bzw. zu steigern. Mit individuellen Checks ermitteln wir Ihren aktuellen Gesundheitszustand, gesundheitliche Risikofaktoren sowie versteckte Potenziale.

In einem ausführlichen **Beratungsgespräch (inkl. Bericht)** geben Ihnen unsere Sportmediziner individuelle Trainings-, Ernährungs- und Gesundheitstipps.

Spezielle Untersuchungen für Laufanfänger und -profis:

- **Computergestützte Lauf- und Ganganalyse**
- **Lauf-Check**
Gesundheits-Check und Laufband-Ergometrie mit Laktatstest
- **Marathon-Check-Paket**
Professionelle Marathon-Vorbereitung (Testungen, Trainingsplan, Beratung) für erfahrene Läufer
- **internistischer/kardiologischer und orthopädischer Status**
- **Ruhe- und Belastungs-EKG**
- **Ultraschall-Untersuchungen**
- **Blutlabor**
- **Feldtests**
- **Trainingsberatung und Sporternährung**
- **Sonderkonditionen für Gruppen**

Trainingsangebote im Sport-Gesundheitspark:

- **Gesundheits- und Rehasport**
für jedes Alter und Fitnesslevel
- **Ausgleichs- und Athletiktraining**
für leistungsorientierte Sportler
- **Training bei qualifizierten Sportwissenschaftlern**
an unseren Standorten in Wilmersdorf, Zehlendorf, Hohenschönhausen, Wedding und Charlottenburg

Betriebliches Gesundheitsmanagement:

- **große Auswahl an sport- und präventiv-medizinischen Untersuchungen und Beratungen**
- **unterstützende Maßnahmen wie Vorträge und Schulungen**

Wir beraten Sie gerne!

Zentrum für Sportmedizin

Charlottenburg (Olympiapark) ☎ 030 81 81 20

✉ charlottenburg@zentrum-sportmedizin.de

Hohenschönhausen (Sportforum) ☎ 030 72 626 720

✉ hohenschoenhausen@zentrum-sportmedizin.de

www.zentrum-sportmedizin.de

Zentrum für Sportmedizin

Sport-Gesundheitspark

Gesund bewegen.

EHRGEIZIG UND CLEVER

Mia Lietke (14) vom Berliner TSC ist ein Multitalent: Tanzen, Reiten, Flöte spielen.

Besonders gut kann sie mit Reifen, Keule, Ball und Band umgehen. Die Nachwuchssportlerin gewann 2021 mehrere internationale Online-Wettkämpfe der Rhythmische Sportgymnastik und sicherte sich mehrfach den Berliner Meistertitel.



Mia Lietke:

„Mein Leben ohne Sport kann ich mir nicht vorstellen.“

• • •

Wie bist Du zur Rhythmischen Sportgymnastik gekommen?

MIA LIETKE: Ich habe früher getanzt. Das war in der selben Halle wie die Rhythmische Sportgymnastik. Vor dem Training habe ich immer bei der Sportgymnastik zugeguckt, weil ich es so schön fand. Ich habe dann meine Mutter angebettelt, dass ich das auch machen darf. Sie fand das erst gar nicht so toll, weil ich neben dem Tanzen auch beim Reiten war. Und ich habe auch noch Flöte gespielt. Nachdem ich sie einen Monat jeden Tag angefleht habe, hat sie es mir dann erlaubt. Die anderen Sachen musste ich aber dafür aufgeben.

Was gefällt Dir an diesem Sport?

MIA LIETKE: Man hat einfach viel Abwechslung durch die verschiedenen Geräte. Aber es gibt ohnehin viele unterschiedliche Übungen und Elemente, die man ausprobieren kann. Es sieht alles immer sehr elegant aus – und man kann sich frei bewegen. Die Rhythmische Sportgymnastik ist ein Mix aus Ballett, Tanzen und Turnen. Das macht die Sportart für mich so besonders.

Du trainierst zweimal am Tag, zwischen den Einheiten bist Du in der Schule. Wird Dir das manchmal zu viel?

MIA LIETKE: Man muss schon Leidenschaft und Willen mitbringen, sonst steht man das nicht durch. Das Training ist ziemlich anstrengend, man wird viel gefordert. Trotzdem kann ich mir mein Leben ohne den Sport gar nicht mehr vorstellen. Wenn wir mal einen Tag frei haben – was nicht sehr oft vorkommt – dann wird mir auch schnell langweilig. Ich würde dann am liebsten trainieren.

Wie würden Sie Mia als Sportlerin beschreiben?

ANZHELIKA LEPEKHA: Mia ist eine sehr zielstrebige Sportlerin. Sie will alles immer zu 100 Prozent machen. Wenn sie kleine Fehler macht, arbeitet sie hart, um diese Fehler nicht noch einmal zu machen. Außerdem kann sie Dinge, die ihr vom Trainer mit auf den Weg gegeben werden, sehr gut annehmen und umsetzen.

Die Rhythmische Sportgymnastik verlangt den Athletinnen viel ab. Was sind die großen sportlichen Stärken von Mia?

ANZHELIKA LEPEKHA: Mia hat einfach ein sehr gutes Gefühl für Balance. Sie hat eine hohe Amplitude in ihren Beinen und in ihrem Rücken. Außerdem ist sie einfach eine sehr clevere Sportlerin und findet immer Lösungen in den unterschiedlichsten Situationen. Das ist große eine Stärke, die nicht jede Sportlerin hat.

Was sind Ihre zukünftigen Ziele mit Mia? Kann sie auch den Sprung zu den Olympischen Spielen schaffen?

ANZHELIKA LEPEKHA: Unser Ziel ist es, uns im nächsten Jahr für die Junioren-Europameisterschaft zu qualifizieren. Außerdem wollen wir an möglichst vielen internationalen Wettkämpfen teilnehmen und dort Deutschland so gut wie möglich repräsentieren. Langfristig hat sie in meinen Augen eine gute Perspektive für die Olympischen Spiele 2028 – wenn sie gesund bleibt und weiter so hart arbeitet, wie sie es aktuell tut.

Die Fragen stellte Johannes Heine.

Anzhelika Lepekha:

„Mia hat eine gute Perspektive für die Olympischen Spiele 2028.“

• • •



TALENT UND TRAINER

Welche Eigenschaften schätzt ihr aneinander am meisten?

MIA LIETKE: An meiner Trainerin schätze ich, dass sie streng und zugleich verständnisvoll ist und dass sie genaue Ziele hat..

ANZHELIKA LEPEKHA: Ich schätze an Mia, dass sie im Sport erfolgreich sein und ihr Maximum geben möchte. Sie will immer das Optimum herausholen.

Die Aktion „Nachwuchssportler*in des Monats“ wird unterstützt von:





LSB stärkt Vereine

Außerordentliche Mitgliederversammlung: Vereine sind jetzt direkte Mitglieder

Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Landessportbunds Berlin (LSB) wurden am 26. August zwei wegweisende Entscheidungen getroffen: Der LSB, bisher ein Verband der Verbände, nimmt jetzt auch Vereine direkt als Mitglieder auf und stärkt ihre Rolle. Darüber hinaus wird er als erster Verband im deutschen Sport die Interessen seiner Mitgliedsorganisationen vor Gericht vertreten können.

Das Votum der 159 Delegierten war eindeutig. Im Landessportbund Berlin rücken Verbände und Vereine enger zusammen. Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurden grundlegende Satzungsänderungen mit erforderlicher Mehrheit verabschiedet. Nach dem heutigen Beschluss können Sportvereine explizit Mitglied im LSB werden, sofern sie sowohl Mitglied eines Fachverbands als auch eines Bezirkssportbunds sind. Sportvereine, die Mitglied im LSB sind, dürfen an Mitgliederversammlungen teilnehmen und haben dort auch Rederecht. Ihr Stimmrecht üben sie auch über die Bezirkssportbünde aus, die durch die Satzungsreform ebenfalls gestärkt werden.

Der **Satzungsänderung** geht ein zwei Jahre dauerndes Beteiligungsverfahren mit den Fachverbänden, Bezirkssportbünden sowie großen Mehrspartenvereinen voraus. Ob der Landessportbund Berlin ein Verband der Verbände ist oder sich zu einem Verband der Verbände und Vereine entwickelt, beschäftigte den LSB Berlin aber schon vor 70 Jahren, zur Gründung des Landessport-

bunds. Damals einigten sich die Delegierten auf einen Verband der Vereine, erst später wandelte sich der Landessportbund zum Verband der Verbände.

Aufnahme eines Verbandsklagerechts

Als erster Verband im deutschen Sport führt der Landessportbund Berlin ein Verbandsklagerecht ein, wie es z.B. die Umwelt- und Verbraucherverbände haben. Neben der Aufklärung und Beratung wird der Landessportbund zukünftig auch berechtigt sein, Verbandsklagen im Interesse seiner Mitgliedsorganisationen zu führen. Hier war das Votum der Delegierten einstimmig.

LSB-Präsident Thomas Härtel sagt: „Wir wollen die Vereine stärken und die Interessen unserer Mitglieder noch besser vertreten. Der heutige Beschluss stärkt daher den Berliner Sport insgesamt. Er rückt auch etwas gerade, weil sich ein großer Teil unserer Arbeit ohnehin unmittelbar auf die Förderung und Entwicklung der Vereine bezieht.“

Foto: Jürgen Engler

aohostels.com

Du bist Trainer? Spare bis zu 10%

Komm zu a&o und nimm deine ganze Mannschaft mit!



a&o Trainer Card



Name:
Verein:
Email:
Rabattcode:

40X
in Europa

Reichhaltiges
All-you-can-eat
Frühstück

Deine exklusiven Vorteile:

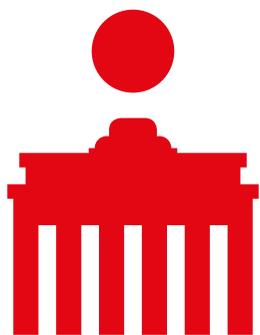
- ✓ Reichhaltiges All-you-can-eat Frühstück
- ✓ Liveübertragung wichtiger Sportevents
- ✓ 5 % Rabatt auf jede Gruppenübernachtung
- ✓ 10 % Rabatt auf jede Einzelübernachtung
- ✓ Seminarraumnutzung gratis



a&o
aohostels.com



Gemeinsam für Berlin



... sportbegeistert.

Deshalb unterstützen wir Sportvereine und tragen so dazu bei, dass aus Nachwuchstalenten Spitzensportler werden.



30. Oktober | ILA-Gelände

Berlin läuft wieder!

Jetzt anmelden:

www.berlin-laeuft.de



SportScheck





„IN DER CORONA-KRISE ÜBER SICH HINAUSGEWACHSEN“

LSB Berlin und Feuersozietät würdigen Ehrenamtliche

Der Landessportbund Berlin (LSB) hat gemeinsam mit der Feuersozietät Berlin Brandenburg die mit insgesamt 3.000 Euro dotierten „Sonderpreise für besondere ehrenamtliche Verdienste“ verliehen. Ausgezeichnet wurden Nicole Grefßner (stellvertretend für die Abteilung Rhythmische Sportgymnastik vom 1. VfL Fortuna Marzahn), Hakan Gümüs (Berliner Athletik Klub 07), Sinan Hanli (KSV Reinickendorf Ringen Berlin) sowie Cagla Cirak gemeinsam mit Anne Schmidt und Tom Tanne-

berger (Berliner Turner-Verein 1850). „Übungsleiter*innen, Trainer*innen, Vorstandsmitglieder und alle, die ehrenamtlich den Vereinsalltag organisieren, sind unbezahlbar. In der Coronakrise sind sie noch weiter über sich hinausgewachsen“, sagte Thomas Härtel, Präsident des Landessportbunds Berlin. „Berlin trägt in diesem Jahr den Titel ‘Europäische Freiwilligenhauptstadt 2021’ – alle, die wir heute auszeichnen, sind die besten Beispiele dafür.“

„Wir erleben tagtäglich die Bedeutung des Ehrenamts“, sagte Dr. Frederic Roßbeck, Vorstandsvorsitzender der Feuersozietät Berlin Brandenburg. „Das Engagement, die Kreativität, die Zuversicht und Solidarität von so vielen ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern war und ist vorbildlich.“

Neben den vier Sonderpreis-Gewinnern wurden auf der Ehrenamtsgala des Landessportbunds Berlin auch wieder Mitglieder von Berliner Sportvereinen, -verbänden und Bezirkssportbünden für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement mit Ehrennadeln und Ehrenplaketten sowie die „Ehrenamtlichen des Jahres“ und die „Jungen Ehrenamtlichen des Jahres“ ausgezeichnet.

Ehrenamtliche 2020:

Klaus Baja

(Ruderklub am Wannsee)

Peter Johannes

(VSG Altglienicke)

Susanne Möbus

(Adlershofer Gymnastik Club 2006)

Jürgen Preuß

(Berliner Sport-Verein 1892)

Junge Ehrenamtliche 2020:

Luisa Koch

(Verein für Bewegungsspiele Hermsdorf)

Melissa Oeffner

(Neuköllner Sportfreunde 1907)

Lauritz Bonnen

(BSC Eintracht/Südring 1931)

Dr. Frederic Roßbeck zeichnet Nicole Grefßner mit dem Sonderpreis aus.



VEREINSWETTBEWERB 2021

ZUKUNFTSPREIS

DES BERLINER SPORTS

Eine Initiative vom:

LANDES
SPO
RT
BUND
BER
LIN

JETZT bewerben unter
www.zukunftspreis-berlin.de

PREISGELD VON
25.000 EUR

BEWERBUNGSSCHLUSS
21. November 2021

Berliner Medaillen- gewinner*innen

Von den Olympischen Spielen in Tokio kehrten neun Berliner Athleten*innen mit einer Medaille nach Hause zurück. Insgesamt erreichten 40 Athleten (inkl. Basketball und Handball) die Top-10. Bei den Paralympics in Tokio erkämpften vier Berliner Athleten*innen eine Medaille. In der Gesamtbilanz gab es 16 Platzierungen unter den TOP-10. Alle Ergebnisse stehen auf www.osp-berlin.de.

Hier sind unsere medaillendekorierten Vorbilder:



Gold bei den Paralympics holte Elena Krawzow im Schwimmen über 100 m Brust.



Silber für den Deutschlandlacher mit Martin Sauer und Olaf Roggensack



Bronze für Para-Leichtathlet Ali Lacin im 200-Meter-Lauf.



Tim Hecker (re.) und Sebastian Brendel haben Bronze im Canadier-Zweier gewonnen.



Stephanie Grebe kam Para-Tischtennis (Einzel) auf Platz 3.



Freude über Bronze im Drei-Meter-Synchronspringen bei Lena Hentschel (re.) und ihrer Partnerin Tina Punzel.



Deutschlands Bogenschützinnen mit den Berlinerinnen Lisa Unruh (re.) und Michelle Kroppen (li.) sowie Charline Schwarz gewannen im Teamwettbewerb Bronze.



Bronze erkämpften sich die Wasserspringer Patrick Hausding (li.) und Lars Rüdiger. Die Europameister mussten sich im Synchron-Wettbewerb vom Drei-Meter-Brett lediglich den Chinesen und den US-Amerikanern geschlagen geben.



Felicia Laberer ist Dritte bei den Paralympics im Kajak-Einzel über 200 m.

1905

Die Sportler dürfen endlich in einer Turnhalle, und zwar an der Amtsstraße, trainieren. Nun nimmt man auch an Wettbewerben teil.



1898

Die erste Frauenabteilung entsteht. Der Verein verpflichtet sich ganz dem Kunstturnen.

1896

Zwölf Turner gründen den Verein. Sie scheiden aus dem „Cöpenicker Männer-Turnverein“ aus und schließen sich dem „Arbeiter-Turn- und Sport-Bund“ an. Am Jahresende zählt der Verein schon 70 Mitglieder. Ihr Training veranstalten die Turner in Tanzsälen und Scheunen. Der Verein gibt sich den Namen Eiche, weil auf dem Sommerübungs Gelände eine Eiche steht.

1912

Eine Wiese am Elektrizitätswerk auf dem Amtsfeld darf für Turnspiele genutzt werden. Gegen den Widerstand der Turner wird hier zum ersten Mal auch Fußball gespielt. Zunächst gibt es wenig Zuspruch, das ändert sich aber in den Folgejahren.



1919

Der Verein widmet sich nun der Jugendarbeit. Fünf Schülerabteilungen werden eröffnet. Bis zu 700 Kinder machen zeitweise gemeinsam Sport.



125 JAHRE TSV EICHE KÖPENICK E. V.

Hier die wichtigsten Stationen der langen Vereinsgeschichte:



1978

Die ehemalige Handballerin Gisela Narloch (noch heute im Verein) gründet die Abteilung Frauengymnastik.

1951

Der Verein „Kegler Köpenick“ schließt sich Eiche Köpenick an.

1921

Die Sportler weihen einen neuen Platz ein. Sie erhalten das Gelände zwischen Müggelspree und der Achenbach- und Wendeschloßstraße. Zuvor war hier eine Schutthalde, die sie in Eigenarbeit neun Monate lang umgestalten.

1990er

Die Fußball-Herren spielen bis 1993/94 in der Landesliga. Mit dem Abstieg verlassen viele den Verein.



1986

Grundsteinlegung des heutigen Vereinsgebäudes.

1959

Eiche Köpenick hat auch erfolgreiche Leichtathleten, allerdings verlassen die Besten aufgrund von Zwangsdelegierungen den Verein.

HEUTE

Der Verein feiert auch den 100. Geburtstag seines Sportplatzes. Der Verein zählt heute rund 250 Mitglieder, davon sind 180 im Fußball aktiv. Darüber hinaus gibt es mehrere Jugendmannschaften.



TSV Eiche Köpenick e. V.

Wendenschloßstraße 6
12559 Berlin
www.eiche-köpenick.de



*Henning Harnisch,
Vizepräsident
Jugend bei Alba
Berlin, mit dem
Maskottchen
Albatros,
Dr. Marion Bleß,
Vorstand LOTTO
Stiftung Berlin,
Emilia Simon,
Sportstunden-
Moderatorin bei
Alba Berlin*



Gemeinsam und kreativ durch die Krise

Kreativ durch die Krise: Gemeinsam mit dem Landessportbund Berlin hat die LSB-Marketingagentur TOP Sportmarketing Berlin in der Pandemie zahlreiche Projekte realisiert – allem voran die traditionellen Preisverleihungen, die aufgrund der Pandemie den Siegerinnen und Siegern nicht in gewohnter Weise eine große Bühne bieten konnten. Gefeierte nicht zusammen an einem Ort, aber dennoch gebührend – mit innovativen Formaten. Und auf der großen digitalen Bühne.

So war in der Corona-Pandemie auch beim wichtigsten Nachwuchs-Preis im Berliner Sport vieles anders. Erstmals in der zehnjährigen Geschichte der Auszeichnung sind angesichts der sehr unterschiedlichen Trainings- und Wettkampfbedingungen alle „Nachwuchssportler*innen des Monats“ gemeinsam zu Berlins Nachwuchssportler*innen des Jahres 2020 gekürt worden. Die vom Landessportbund Berlin, Olympiastützpunkt Berlin, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und der Berliner Sparkasse initiierte Wahl wurde zudem nicht mit der traditionellen Ehrung im Wintergarten Varieté Berlin gefeiert, sondern mit einem – nicht ganz ernst gemeinten – Video-Clip. Das Video „Nachwuchssportler*in des Jahres 2020 – MegaMovie“ gibt's hier: bit.ly/NSJ2020Berlin

Freuen konnte sich mit Max Jagodzinski auch einer der besten deutschen Junioren im Rollstuhl-Rennen. Der 18-jährige Berliner erhielt einen neuen Rennrollstuhl. Die Kosten (ca. 8.000 Euro) für die Spezialanfertigung aus Großbritannien wurden mit großzügiger Unterstützung von der Berliner Sparkasse mitfinanziert, die damit eine tolle Aktion der Nachwuchssportler*innen würdigt. Im Rahmen eines Digital-Projekts waren alle Berliner Talente aufgefordert, online

so viele Kilometer wie möglich zu absolvieren (Laufen, Wandern, Radfahren, Schwimmen). Von September bis Dezember 2020 kamen insgesamt 388.530,9 Kilometer zusammen. Das entspricht der Entfernung zwischen Erde und Mond.

Ganz so weit ging es für die Ehrungen beim Zukunftspreis des Berliner Sports 2021 nicht. Aber wenn sich die Preisträgerinnen nicht gemeinsam an einem Ort zusammenkommen dürfen, kommt der Zukunftspreis eben zu ihnen: Die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs 2020 wurden in ihren Vereinen für ihren kreativen Ideen – insbesondere zur Bewältigung der Corona-Krise – ausgezeichnet. Platz eins ging an den SC Siemensstadt Berlin, der mit seinem in der Pandemie eingerichteten YouTube-Kanal „SCSTV“ triumphierte. Insgesamt zeichnete der Landessportbund Berlin gemeinsam mit der LOTTO-Stiftung Berlin und der Berliner Stadtreinigung (BSR) die 20 besten Ideen und Aktionen im Berliner Vereinssport mit 25.000 Euro aus.

Kreative Ideen waren auch beim degewo-Schülertriathlon gefragt. Seit 2007 richtet das Wohnungsunternehmen degewo in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Berlin und TOP Sportmarketing Berlin jährlich in Neukölln den beliebten Schülertriathlon aus. Der Wettbewerb zählt zu den größten familienorientierten Sport-Events im Berliner Süden. Um auch in Zeiten der Corona-Pandemie Bewegung und Teamgeist zu fördern, haben die Partner in diesem Jahr zur „degewo-Bewegungschallenge 2021“ aufgerufen. Ausgestattet mit Schrittzählern erhielten die Neuköllner Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Schritte für Ihre Schulen zu sammeln. Am Ende jubelte die Zürich-Schule – mit 834.000 Schritten.

Stadtentwicklung

GESUND NUR MIT SPORT

degewo – ein starker Partner
des Landessportbunds



Neuköllner Schulen konnten bei der degewo-Bewegungschallenge mitmachen: in einem bestimmten Zeitraum Schritte sammeln und tolle Preise gewinnen

Eine Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO)* belegt, dass Menschen zunehmend an Bewegungsmangel leiden. Dieser führt zu Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, Rückenschmerzen und Diabetes. Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner sind aufgrund ihrer vorwiegend sitzenden Tätigkeiten besonders betroffen. In den Quartieren des kommunalen Berliner Wohnungsunternehmens degewo wird dieser Entwicklung entgegengewirkt. Schon bei der Planung der mittlerweile über 74.000 Wohnungen in allen Berliner Stadtbezirken werden die Bedürfnisse der Menschen und die zu ihrer Erfüllung notwendigen Strukturen mitgedacht.

Der Förderung des Sports und der Sportstätten kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Spielt sie doch nicht nur eine wichtige Rolle für die Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch für deren sozialen Zusammenhalt.

Sport stärkt bekanntermaßen Teamgeist, Fairness und Verantwortungsgefühl und damit Werte, die für eine funktionierende Stadt unabdingbar sind. Insbesondere Kinder und Jugendliche erhalten durch die Aktivitäten von degewo die Chance, ihr körperliches und soziales Entwicklungspotenzial voll auszuschöpfen.

Dazu arbeitet degewo seit Jahren mit starken Partnern wie dem 1. FC Union Berlin, ALBA BERLIN, Fuchse Berlin, dem Berliner Fußball-Verband und dem Berliner Leichtathletikverband zusammen. Seit 2017 besteht auch eine Kooperation mit dem Landessportbund Berlin. Beim gemeinsamen degewo-Schülertriathlon zeigen Kinder und Jugendliche ihr Können in den Disziplinen Radfahren, Laufen und Schwimmen. Verwandte und Bekannte feuern im degewo-Stadion in Berlin-Neukölln jedes Jahr aufs Neue kräftig an. Das faire Miteinander wird hautnah spürbar.

Doch degewo beobachtet auch noch andere positive Effekte des Sports auf die Stadtentwicklung:

Neben der Einsparung von Kosten im Gesundheitssektor und der Verbesserung des sozialen Miteinanders bewirkt die Sportförderung auch die Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur durch den Ausbau von Fuß- und Fahrradwegen; sie sorgt für ein besseres Klima durch die Reduktion von Luftverschmutzung und Lärm und macht Quartiere auch für Besucherinnen und Besucher attraktiver. Für degewo ist der Sport in Berlin für eine gesunde Stadtentwicklung nicht mehr wegzudenken. Vielfalt und Gemeinschaft werden durch ihn in der Stadt erlebbar.

WIR BEWEGEN BERLIN

UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR





Fitte Berliner*innen ausgezeichnet:

Im vergangenen Jahr wurden in Berlin – trotz Corona – 12.835 Sportabzeichen abgelegt. Es gab 75 Jubilare. Sie haben die Bedingungen für den Fitnessorden zum 25., 30., 35., 40., 45., 50., 55. oder 60. Mal erfüllt. Sie wurden gemeinsam mit den Schulen und Vereinen, in denen die meisten Sportabzeichen erworben wurden, bei einer Feier im Manfred von Richthofen-Haus gewürdigt.



„SPORT MACHT SCHULE“

Die Aktion des LSB und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller ist in die neue Saison gestartet.

Auch in diesem Jahr finden zwölf Sportaktionstage an Schulen statt. Es ging es in der Schule am Schloss in Charlottenburg. Die Schüler*innen konnten Sportarten ausprobieren und wurden dabei von Fachleuten der Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit betreut.



Den LSB gibt es jetzt auch zum Hören: „Sport in Berlin“ – so heißt der neue Podcast.

Beleuchtet werden alle Themen rund um den Sport in der Hauptstadt. Es geht um Bewegung und den Spaß am Sport, die Wirkung von Sport in die Gesellschaft hinein, in die Stadt und darüber hinaus. Zu hören ist der LSB-Podcast überall, wo es Podcasts gibt, und über lsb-berlin.de/aktuelles/lsb-podcast

Das Titelthema der nächsten Ausgabe von SPORT IN BERLIN ist „Digitalisierung“

Wir beantworten Fragen wie diese:



Carsten Pingel,
1. Vorsitzender, Circulum e. V.:
Wie führe ich Wahlen durch bei einer digitalen Mitgliederversammlung?



Robert Brichta, Vorstandsvorsitzender, Sportfreunde Berlin 06 e.V.:
Wie digitalisiere ich Vereinsunterlagen rechtskonform?



Timo Stephan, Vereinsmanager des Berliner Hockey-Clubs:
Welche Fördermittel gibt es beim LSB für Digitalisierung im Verein?



Dieses Tipi ist vier Meter hoch und besteht aus 1.200 gehäkelten und gestrickten Quadraten. Es steht in der Kita Firlfanz in Berlin-Mitte und ist ein Projekt der Künstlerin Ute Lennartz-Lembeck. Eltern, Großeltern, Kita-Mitarbeiter*innen haben sich daran beteiligt. Die Kita gehört zur LSB-Trägersgesellschaft „Kinder in Bewegung“.

Impressum

SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des Landessportbunds BERLIN
Friedhard Teuffel (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de
www.facebook.com/LandessportbundBerlin
Twitter: @LSBBerlin
Instagram: lsbbberlin

Redaktion:
Angela Baufeld (verantwortlich)
Franziska Staupendahl
Oliver Weiß

Redaktionsadresse:
SPORT IN BERLIN, Jesse-Owens-Allee 2,
14053 Berlin (Postanschrift):
Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck:
Oktoberdruck GmbH
Grenzgrabenstr. 4, 13053 Berlin,
www.oktoberdruck.de

Anzeigen:
Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186-0,

Relaunch-Konzept: ZIEGLER.

Layout/Satz: www.designhaus-berlin.de

SPORT IN BERLIN erscheint sechs Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.
Nächster Redaktionsschluss: 15.10.2021



Das Papier ist mit dem Blauen Engel zertifiziert

Sparen Sie nicht am Wissen

Testen Sie 1 Monat die gedruckte Berliner Morgenpost zum einmaligen Preis von 9,99 € statt 52,90 €.



Endet automatisch!

morgenpost.de/bm

Berliner Morgenpost
DAS IST BERLIN
Eine Marke der FUNKE Mediengruppe

LANDES
SPORT
BUND
BERLIN

SPORTMETROPOLE

BERLIN



#SPORT VEREINT UNS

Gemeinsam mehr bewegen.

www.sportvereintberlin.de